

Aargauer Wirtschaft

Die Zeitschrift des
Aargauischen
Gewerbeverbandes

STANDORT

AGV
Aargauischer Gewerbeverband

www.agv.ch

Nr. 9 | September 2026



Die Grundlage für unseren Wohlstand

Ein attraktiver Wirtschaftsstandort ist kein Selbstläufer. Er entsteht dort, wo Unternehmen investieren, Menschen arbeiten und Innovationen entstehen können. Leistungsfähige Infrastrukturen, verlässliche Rahmenbedingungen, gut ausgebildete Fachkräfte und eine starke Vernetzung von Wirtschaft, Politik und Gesellschaft bilden die Grundlage für Wettbewerbsfähigkeit und Wohlstand. Gerade in einer Zeit grosser wirtschaftlicher, technologischer und geopolitischer Veränderungen steht die Schweiz vor wichtigen Weichenstellungen. Wer auch künftig Arbeitsplätze sichern, Wertschöpfung schaffen und Innovation fördern will, muss die Standortqualität gezielt stärken. Denn ein starker Standort ist die Voraussetzung für eine starke Wirtschaft.

ab Seite 4

Inside

4

Standortvorteil Aargau



Mit dem Paul Scherrer Institut (PSI) verfügt der Kanton über eine herausragende Forschungsinfrastruktur.

6

Erreichbarkeit ist Standortpolitik



Eine leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur ist Grundvoraussetzung für einen starken Wirtschaftsstandort.

7

Der Faktor Mensch



Wer Menschen ausbildet, qualifiziert und in der Region hält, investiert in die Zukunft des Standorts.

Ihre Partnerin für Ihr KMU

Kurze Entscheidungswege sind unsere Stärke.



Jetzt mehr erfahren unter:
www.hbl.ch/firmen

Hypothekarbank Lenzburg

Vertrauen verbindet. www.hbl.ch

*Ihre Ideen –
Unser Know-how.
Viel mehr als Druck.*



FTA
ROLLEN • HEBEN • LAGERN

**Räder, Rollen,
Transportgeräte
und Exoskelette**

Onlineshop
fta.ch



Aargauer Wirtschaft

Die Zeitschrift des
Aargauischen
Gewerbeverbandes

38 000 Auflage an alle Unternehmen* im Kanton Aargau

***Wir erreichen damit über 80 % der geschätzt 45 000 Unternehmen im Kanton Aargau**

Sondernummer Gewerbe

Erscheinung 13. Oktober 2026

Anzeigenschluss 29. September 2026

DaPa Media Vermarktungs GmbH
Tel. +41 56 648 86 99 oder agwi@dapamarkt.ch
www.dapamarkt.ch

DAPA
MEDIA
VERMARKTUNGS GMBH



TransformWerk
PROZESSE OPTIMIEREN.
KI INTEGRIEREN.
MENSCHEN MITNEHMEN.

Wie digital ist Ihr Unternehmen wirklich?

Nicht gefühlt –
sondern **nachvollziehbar** bewertet.

Finden Sie es in **20 Minuten** heraus –
mit dem branchenbezogenen
TransformWerk Compass.

Analytisch ausgewertet. KI-gestützt interpretiert. Verständlich aufbereitet.



35 Fragen
Strategie, Prozesse,
KI, Daten und mehr.



**Persönlicher
Report (PDF)**
Mit klarer Einordnung
und konkreten
Empfehlungen.



**Klarheit schafft
Vorteile**
Potenziale erkennen.
Prioritäten setzen.
Zukunft gestalten.

einmalig
CHF
99.95



Jetzt Compass starten!
transformwerk.ch/compass

Muster-Bericht
online einsehbar.



Wenn Vertrauen zählt.

Unsere Mitglieder
stehen für Qualität.

TREUHAND | SUISSE

www.treuhand-suisse-zh.ch
Schweizerischer Treuhänderverband
Sektion Zürich



Inhalt

Standort

- 4 Modernste Analysemethoden für die Industrie
- 6 Ein starker Standort braucht gute Verkehrswege
- 7 Bildung als Standortvorteil

Kommentar

- 5 Eine anthropologische Betrachtung

In eigener Sache

- 5 Innovationstipp
- 8 Neues Transparenzgesetz – was müssen KMU jetzt machen?
- 10 15. Treffen der Präsidentinnen und Präsidenten
- 12 Der Aargau muss ein attraktiverer Arbeitgeberkanton werden
- 15 Rechtstipp, KI-Tipp
- 16 Aargauischer Gewerbeverband unterstützt Maja Riniker
- 17 Aus LVBP wird Z+: neuer Name, neuer Auftritt
- 18 Mit dem AGV zum Erfolg als Berufsbildner/in
- 21 Aus ÜK D&A Aargau wird IGKG Aargau

Aus der Gewerbegruppe

- 11 Wie das Steueramt Unternehmertum wegbesteuert

Interview

- 27 Meine Firma ist mein Hobby

Thema im Oktober:

Gewerbe (Grossauflage)

Thema im November:

Regionen

Thema im Dezember:

Vielfalt

Der Standort entscheidet

Der Standort eines Unternehmens ist weit mehr als eine Adresse auf dem Briefpapier. Für die Aargauer KMU ist er eine wichtige Voraussetzung für wirtschaftlichen Erfolg. Hier werden Mitarbeitende ausgebildet, Kunden betreut, Produkte hergestellt und Innovationen entwickelt. Die Qualität eines Standorts entscheidet wesentlich über Wachstum, Investitionen und Arbeitsplätze.

Viele Aargauer KMU sind seit Generationen in ihrer Region verankert. Sie schaffen Lehrstellen, engagieren sich in Vereinen und leisten einen wichtigen Beitrag zum Wohlstand ihrer Gemeinden. Gleichzeitig stehen sie im Wettbewerb mit Unternehmen aus der ganzen Schweiz und zunehmend aus dem Ausland. Ihre Wettbewerbsfähigkeit hängt direkt von den Rahmenbedingungen ab, die ihnen der Standort bietet. Zu den klassischen Standortfaktoren zählen eine gute Verkehrsanbindung und eine leistungsfähige Infrastruktur. Unternehmen müssen Kunden erreichen können, Lieferketten funktionieren und Mitarbeitende ihren Arbeitsplatz ohne unnötige Hindernisse erreichen. Der Aargau profitiert von seiner zentralen Lage zwischen Zürich, Basel, Bern und Luzern. Dieses Potenzial kann jedoch nur ausgeschöpft werden, wenn die Verkehrsinfrastruktur mit dem Wachstum Schritt hält.

Noch wichtiger geworden ist die Verfügbarkeit von qualifizierten Fachkräften. Der Fachkräftemangel beschäftigt heute praktisch alle Branchen. Ob Handwerk, Industrie, Detailhandel oder Dienstleistungen: Viele Betriebe suchen händierend nach geeigneten Mitarbeitenden. Damit wird die Berufsbildung zu einem zentralen Standortfaktor. Ein leistungsfähiges Bildungssystem und die duale Berufsbildung tragen dazu bei, dass Unternehmen auch in Zukunft genügend Fachkräfte finden.

Eng damit verbunden ist die Lebensqualität eines Standorts. Unternehmen siedeln sich dort an, wo Menschen gerne leben und arbeiten. Attraktive Wohnangebote, gute Schulen, kurze Wege und ein funktionierendes Gemeinwesen helfen, Fachkräfte anzuziehen und langfristig zu halten. Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik lassen sich deshalb nicht voneinander trennen. Eine grosse Herausforderung ist die Verfügbarkeit von Gewerbe- und Industrieflächen. Viele Unternehmen möchten wachsen, modernisieren oder zusätzliche Arbeitsplätze schaffen. Doch geeignete Flächen werden zunehmend knapper. Wer den Wirtschaftsstandort stärken will, muss den Betrieben die notwendigen Entwicklungsmöglichkeiten bieten. Wirtschaftliche Wertschöpfung braucht Raum.

Ebenso wichtig sind effiziente Behörden und verlässliche Verfahren. Unternehmen benötigen Planungssicherheit. Investitionen entstehen dort, wo Projekte innert nützlicher Frist bewilligt werden und die administrativen Belastungen vernünftig bleiben. Zusätzliche Regulierungen und komplexere Vorschriften verursachen jedoch oft hohe Kosten und binden Ressourcen.

Auch die Energieversorgung hat sich zu einem entscheidenden Standortfaktor entwickelt. Unternehmen sind auf ausreichend verfügbare und bezahlbare Energie angewiesen. Versorgungssicherheit, Wettbewerbsfähigkeit und Nachhaltigkeit müssen gemeinsam gedacht werden. Nur so können die Betriebe die anstehenden Herausforderungen erfolgreich bewältigen.

Der Aargau verfügt über hervorragende Voraussetzungen. Seine zentrale Lage, die starke industrielle Basis, innovative Unternehmen und das bewährte Berufsbildungssystem bilden ein solides Fundament. Doch ein guter Standort ist kein Selbstläufer. Er muss kontinuierlich gepflegt, weiterentwickelt und gegenüber neuen Herausforderungen behauptet werden.

Wer morgen erfolgreiche Unternehmen, sichere Arbeitsplätze und einen starken Mittelstand will, muss heute die richtigen Rahmenbedingungen schaffen. Deshalb bleibt die Stärkung des Wirtschaftsstandorts Aargau eine zentrale Aufgabe für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Ich stelle fest: Es gibt hier noch «Luft nach oben».



Urs Widmer
Geschäftsführer AGV

IMPRESSUM

Mitteilungsblatt für die Mitglieder des Aargauischen Gewerbeverbands, 20. Jahrgang

Herausgeber

AGV Aargauischer Gewerbeverband
Gewerbehaus
Entfelderstrasse 19
5000 Aarau
Tel. 062 746 20 40
Fax 062 746 20 41
E-Mail agwi@agv.ch



Redaktion

Urs Widmer, Geschäftsführer AGV
Marianne Kamm, Geschäftsleiter-Stv. AGV
Benjamin Giezendanner, Präsident AGV
Eveline Frei

Beiträge

Crispino Bergamaschi, Chris Beyeler, Helen Dietsche, Stefanie Heimgartner, Pascal Hufschmid, Mathias Küng, Carina Lehmann, John Millard, Fanny Raffinger, Renato Franchetto, Hans R. Schibli, Adrian Schoop

AGV Aargauischer Gewerbeverband

Auflage: 11 000 Exemplare
Erscheinungsweise: 10-mal pro Jahr, Nachdruck unter Quellenangabe gestattet, Belegexemplare erbeten

Layout

Effingermedien AG, Dorfstrasse 69, 5210 Windisch

Druck

DZZ Druckzentrum Zürich AG, Bubenbergrasse 1, 8045 Zürich

Anzeigenverwaltung

DaPa Media Vermarktungs GmbH
Luzernerstrasse 22
5620 Bremgarten
Tel. 056 648 86 99
www.dapamarkt.ch
agwi@dapamarkt.ch

Inserateschluss

am 25. des Vormonats

Adressänderungen

an agwi@agv.ch

printed in
switzerland

Modernste Analysemethoden für die Industrie

John Millard, Leiter Technologietransfer, PSI

Warum reisst ein Bauteil nach wenigen Monaten? Weshalb verliert eine Batterie schneller an Leistung als erwartet? Oder warum liefert ein neuer Fertigungsprozess nicht die gewünschte Qualität? Solche Fragen beschäftigen Entwicklungsabteilungen täglich – und können erheblichen Einfluss auf Produktionskosten und Wettbewerbsfähigkeit eines Unternehmens haben.

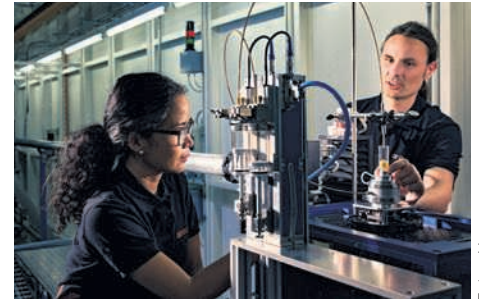
Für genau solche Fragestellungen bietet der Aargau einen besonderen Standortvorteil. Mit dem Paul Scherrer Institut (PSI) verfügt der Kanton über eine herausragende Forschungsinfrastruktur, die Einblicke in Materialien ermöglicht, wie sie mit klassischer Labortechnik häufig nicht gewonnen werden können. So lassen sich beispielsweise innere Strukturen untersuchen, ohne ein Bauteil zu zerstören, oder Veränderungen in Materialien während eines laufenden Prozesses beobachten. Für Unternehmen eröffnen sich dadurch einzigartige Möglichkeiten in Entwicklung und Innovation.

Die Grossforschungsanlagen des PSI, darunter die Synchrotron-Lichtquelle SLS und die Neutronenquelle SINQ, stehen Unternehmen grundsätzlich offen. Genau hier setzt ANAXAM an. Das in 2019 gegründete Technologietransferzentrum mit Sitz im Park Innovaare begleitet Unternehmen von der ersten Fragestellung über die Auswahl der geeigneten Analysemethode bis zur Messung an den Grossforschungsanlagen sowie bei der Auswertung und Interpretation der gewonnenen Daten – alles aus einer Hand. Das Unternehmen selbst muss dafür weder die passende Analysemethode kennen noch über eigenes Spezialwissen zu den eingesetzten Verfahren verfügen.

Der konkrete Nutzen zeigt sich in der Praxis: Materialien und Bauteile können zerstörungsfrei untersucht, verborgene Risse, Poren oder Einschlüsse erkannt, Schweiß- oder Klebnähte geprüft oder Fertigungsprozesse in Echtzeit analysiert werden. Dabei können auch Strukturen tief im Inneren eines Bauteils sichtbar gemacht werden, die mit konventionellen Verfahren nur schwer oder gar nicht zugänglich sind. Die gewonnenen Erkenntnisse helfen,



Von der industriellen Fragestellung zur Messung: ANAXAM führt Materialanalysen an der Diffraktionsstrahllinie ADDAMS der Synchrotron Lichtquelle Schweiz SLS am PSI durch.



Einblicke ins Innere von Materialien und Bauteilen: An der TOMCAT-Strahllinie der Synchrotron Lichtquelle Schweiz SLS am PSI nutzt ANAXAM Computertomografie für industrielle Fragestellungen.

Fehlerursachen schneller zu identifizieren, Produkte gezielt weiterzuentwickeln und Entwicklungszyklen zu verkürzen.

Wie das konkret aussehen kann, zeigen zahlreiche Projekte mit Schweizer KMU. Das Aargauer Unternehmen «Springfix AG» mit Sitz in Etzgen stellt unter anderem Schlüsselrohlinge aus Neusilber her und war mit Materialproblemen im Herstellungsprozess konfrontiert. Um deren Ursachen besser zu verstehen, wurde die Mikrostruktur des Materials mit Synchrotron-Computertomografie am PSI sowie ergänzender Rasterelektronenmikroskopie untersucht. Dabei wurde die Mikro- und Nanostruktur des Ausgangsmaterials detailliert untersucht. Die gewonnenen Erkenntnisse unterstützten Springfix bei der Optimierung des Produkts und bei der Entwicklung eines Verfahrens zur Qualitätskontrolle der verwendeten Ausgangsmaterialien.

Ein weiteres Beispiel ist «Lincotek Additive», ein Spezialist für additive Fertigung mit Zweigstelle in Spreitenbach. Das Unternehmen fertigt unter anderem Bauteile aus Nickel-Superlegierungen für Industriegasturbinen im 3D-Druck. Bei diesem Herstellungsverfahren entstehen aufgrund der hohen Abkühlraten Eigenspannungen im Material. Mithilfe von Neutronendiffraktion am PSI konnten diese Spannungen im Inneren der Bauteile untersucht werden, ohne sie zu zerstören. Die Messungen zeigten, wie sich unterschiedliche Prozessparameter und Wärmebehandlungen auf die Eigenspannungen auswirken. Diese Erkenntnisse konnten direkt für die Optimierung des Druckprozesses und der

anschliessenden Wärmebehandlung genutzt werden.

Gerade für KMU übernimmt ANAXAM damit eine wichtige Brückenfunktion zwischen Forschung und Industrie. Technologien, die zunächst weit entfernt vom betrieblichen Alltag erscheinen mögen, werden für konkrete Fragestellungen aus Entwicklung, Produktion und Qualitätssicherung nutzbar. Unternehmen erhalten Zugang zu hochspezialisierten Analyseverfahren, ohne selbst entsprechende Infrastruktur oder Expertise aufbauen zu müssen. Im Vordergrund stehen dabei verwertbare Erkenntnisse für die betriebliche Praxis.

ANAXAM ist Teil eines Innovationsökosystems im Aargau, das wissenschaftliche Forschung, Technologietransfer und industrielle Anwendung eng miteinander verbindet. Die Vernetzung von ANAXAM, PSI, Park Innovaare und Hightech Zentrum Aargau schafft kurze Wege zwischen Forschung und Unternehmen. Der Einstieg ist bewusst niederschwellig: Häufig beginnt eine Zusammenarbeit mit einem ersten Gespräch über eine konkrete technische Fragestellung.

Genau darin liegt die Stärke des Standorts Aargau. Spitzenforschung bleibt nicht im Labor, sondern wird dort wirksam, wo sie konkreten Nutzen stiftet – in den Entwicklungsabteilungen und Produktionshallen der Unternehmen. Im Zusammenspiel von PSI und ANAXAM wird wissenschaftliche Exzellenz für industrielle Fragestellungen nutzbar und hilft Unternehmen, bessere Produkte zu entwickeln, Prozesse zu optimieren und ihre Wettbewerbsfähigkeit zu stärken.

Eine anthropologische Betrachtung

Der Standort eines Menschen kann den Ort beschreiben, an dem er sich gerade befindet, oder seinen persönlichen Standort beziehungsweise seine Position im Leben. Dieser persönliche Standort ist von vielfältigen Einflüssen geprägt und bestimmt zugleich, wie wir die Welt wahrnehmen und verstehen. Mit anderen Worten, wie wir die Welt sehen, hängt immer auch davon ab, in welchem Umfeld wir leben und welche Erfahrungen wir machen.

Verschiedene Wirklichkeiten

Diese Sichtweise kommt aus der Kultur-anthropologie. Sie geht davon aus, dass unsere Wahrnehmung der Welt immer durch unsere Kultur, unsere Erfahrungen, unsere Sprache, unsere Beziehungen und unser gesellschaftliches Umfeld geprägt wird. In diesem Zusammenhang spricht die Anthropologie auch von unterschiedlichen «Welten» oder Lebenswelten. Aus dieser Perspektive betrachtet nimmt jeder Mensch die Welt ein Stück weit von seinem eigenen Standpunkt aus wahr.

Was ein Unternehmen zusammenhält

Das zeigt sich auch im beruflichen Umfeld. Jeder Mensch bringt seine eigenen Perspektiven, Erfahrungen und seine Persönlichkeit in ein Unternehmen ein. Damit prägt er oder sie nicht nur die Atmosphäre, sondern auch die Unternehmenskultur und letztlich den Erfolg des Unternehmens. Gerade Menschen in Schlüsselpositionen beeinflussen nicht nur Entscheidungen und Strategien, sondern auch die Art und Weise, wie Mitarbeitende miteinander umgehen und zusammenarbeiten. Deshalb ist die Wahl der richtigen Mitarbeitenden für den Erfolg eines Unternehmens entscheidend.

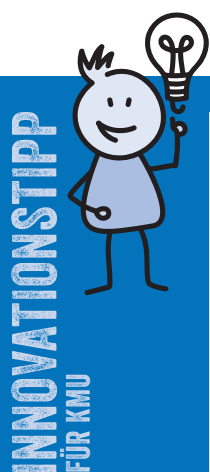
Unternehmenskultur als System

Ein ähnlicher Gedanke findet sich in der Medizinanthropologie. Dort wird nicht nur die einzelne Person betrachtet, sondern auch ihr Umfeld und die Beziehungen, in denen sie lebt. Übertragen auf ein Unternehmen bedeutet das, wenn etwas nicht funktioniert, sollte man nicht nur bei einer einzelnen Person nach der Ursache suchen. Es lohnt sich, auch das

Umfeld, die Beziehungen und die Unternehmenskultur zu betrachten. Dabei spielt auch die persönliche Position der beteiligten Menschen eine Rolle. Jeder Mensch bringt eigene Erfahrungen, Werte und Sichtweisen mit. Sie beeinflussen, wie wir eine Situation wahrnehmen, wie wir sie beurteilen und wie wir darauf reagieren. Denn wo Menschen, Beziehungen und Unternehmenskultur zusammenspielen, entscheidet nicht nur die einzelne Person über den Erfolg, sondern das ganze System.



Eveline Frei
Redaktionsmitglied
«Aargauer Wirtschaft»



Geistiges Eigentum gehört auf jede Innovations-Checkliste

Ob Patent, Marke oder Design – Fragen zum Geistigen Eigentum (IP) sollten in jedem Innovationsprojekt frühzeitig geklärt werden. Ein IP-Check hilft, Chancen und Risiken zu erkennen, bestehende Schutzrechte zu berücksichtigen und die eigene Innovation gezielt zu schützen. Das Hightech Zentrum Aargau unterstützt Aargauer KMU dabei als neutrale Anlaufstelle. Wir informieren über die verschiedenen Möglichkeiten, übernehmen eine Kompassfunktion für die strategischen Überlegungen und helfen, die nächsten Schritte zu definieren. Gemeinsam mit erfahrenen Partnern begleiten wir Patentrecherchen und unterstützen Unternehmen in allen Technologiefeldern bei Fragestellungen rund um Patente, Marken und Designs.

Eine Patentrecherche dient dabei nicht nur der Risikoabklärung, sie kann auch wertvolle Impulse für neue Ideen und Innovationen liefern.

Weitere Infos:

hightechzentrum.ch > Angebot > Wissen > Patentwissen



Renato Franchetto
Leiter Technologie- und Innovationsexperte

Ein starker Standort braucht gute Verkehrswege

Der Aargau ist einer der bedeutendsten Wirtschafts- und Verkehrskantone der Schweiz. Seine zentrale Lage ist ein grosser Standortvorteil – aber nur, solange Menschen und Güter zuverlässig ans Ziel kommen. Überlastete Strassen und immer mehr Stautunden drohen diesen Vorteil zu schmälern. Eine leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur ist deshalb Grundvoraussetzung für einen starken Wirtschaftsstandort.

Wer über Standortattraktivität spricht, denkt an Steuern, Fachkräfte, Flächen oder administrative Rahmenbedingungen. Ebenso entscheidend ist die Erreichbarkeit. Was nützt ein idealer Standort, wenn Mitarbeitende, Kunden, Rohstoffe oder Waren nur mit immer grösseren Verzögerungen ankommen?

Der Aargau liegt im Herzen der wichtigsten Schweizer Verkehrsachsen. Die A1 ist eine Lebensader: Sie verbindet die grossen Wirtschaftsräume und ist für Personen- und Güterverkehr von zentraler Bedeutung.

Stau kostet die Wirtschaft

Für das Transportgewerbe sind überlastete Strassen Alltag. Unsere Chauffeure stehen im Stau, statt Waren auszuliefern, Baustellen zu versorgen oder Entsorgungsaufträge zu erledigen. Ein stehender Lastwagen verdient kein Geld, aber die Fixkosten laufen weiter. Diese fliessen in die Produktions- und Transportkosten ein und belasten Wirtschaft und Konsumenten. Hinzu kommt die fehlende Planbarkeit. Dauert eine Fahrt statt 45 Minuten plötzlich eineinhalb Stunden, gerät die Tagesplanung durcheinander. Liefertermine werden schwieriger einzuhalten und Fahrzeuge sowie Mitarbeitende weniger produktiv eingesetzt.

Der Strassentransport ist kein Selbstzweck. Was wir transportieren, wird auf Baustellen, in Industriebetrieben, Geschäften, Restaurants oder Privathaushalten gebraucht. Nahezu jedes Produkt hat einen Teil seines Weges auf der Strasse zurückgelegt.



Stefanie Heimgartner
Präsidentin ASTAG
Sektion Aargau

Infrastruktur muss mit der Entwicklung Schritt halten

Die Schweiz ist in den vergangenen Jahrzehnten stark gewachsen. Doch während Bevölkerung, Wirtschaft und Mobilität ungebremsst gewachsen sind, wurde der dringend notwendige Ausbau unserer Verkehrsinfrastruktur über Jahre politisch verschleppt und teilweise bewusst verhindert.

Der Ausbau unserer Strasseninfrastruktur darf nicht länger aus ideologischen Gründen verzögert oder verhindert werden. Wer einen prosperierenden Wirtschaftsstandort will, muss die notwendige Infrastruktur bereitstellen. Wirtschaftliches Wachstum und steigende Mobilität zu wollen, die Verkehrswege aber nicht auszubauen, geht auf Dauer nicht auf. Für den Aargau ist insbesondere der Ausbau der A1 zentral. Engpässe müssen dort beseitigt werden, wo sie täglich Zeit, Geld und Nerven kosten. Davon profitieren Gewerbe, Industrie, Pendler und die gesamte Bevölkerung.

Natürlich braucht es einen leistungsfähigen öffentlichen Verkehr und eine starke Schiene. Die Verkehrsträger dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden. Gerade im Güterverkehr ergänzen sich Strasse und Schiene. Doch die Feinverteilung bis zum Kunden, zur Baustelle oder zum Geschäft wird auch künftig zu einem grossen Teil auf der Strasse erfolgen. Baumaterialtransporte, Mulden oder Lieferungen zum Gewerbebetrieb lassen sich nicht einfach auf die Bahn verlagern.

Das Transportgewerbe steht unter Kostendruck

Gleichzeitig steigen die Belastungen unserer Branche. Höhere Fahrzeug- und Personalkosten, hohe Treibstoffpreise, die LSVA sowie neue Vorschriften und administrative Anforderungen treffen ein Gewerbe mit engen Margen.

Unsere Unternehmen investieren enorme Summen in moderne, effiziente Fahrzeuge, Sicherheit und Ausbildung. Auch alternative Antriebe werden eingesetzt, wo sie betrieblich und wirtschaftlich sinnvoll sind. Dafür braucht es Rahmenbedingungen, die Unternehmertum ermöglichen statt erschweren. Es kann nicht sein, dass wir immer höhere Anforderungen an die Transportbranche stellen und gleichzeitig die Infrastruktur, auf der sie ihre Leistung erbringen soll, zunehmend verknappen.

Erreichbarkeit ist Standortpolitik

Der Aargau verfügt über hervorragende Voraussetzungen: Eine zentrale Lage, starke Industrie- und Gewerbebetriebe, gut ausgebildete Fachkräfte und eine vielfältige Unternehmenslandschaft. Diesen Standortvorteil dürfen wir nicht aufs Spiel setzen. Verkehrspolitik ist deshalb immer auch Wirtschaftspolitik. Jede Stunde im Stau, jede verspätete Lieferung und jeder unnötige Umweg verursacht Kosten und schwächt Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit.

Mobilität ist eine Voraussetzung für Wohlstand. Menschen müssen zur Arbeit gelangen, Unternehmen ihre Kunden erreichen und Waren zuverlässig transportiert werden können. Ein attraktiver Wirtschaftsstandort braucht nicht weniger, sondern funktionierende Mobilität. Dazu gehören leistungsfähige Strassen genauso wie eine starke Schiene. Entscheidend ist, dort zu investieren, wo Engpässe bestehen, statt zusätzliche zu schaffen.

Der Aargau hat beste Voraussetzungen, auch künftig einer der stärksten Wirtschaftsstandorte der Schweiz zu bleiben. Doch eine gute Lage allein reicht nicht. **Ein Standort ist nur so stark wie seine Erreichbarkeit.**

Bildung als Standortvorteil

Wer Menschen ausbildet, qualifiziert und in der Region hält, investiert in die Zukunft seines Standorts. Der Kanton Aargau profitiert dabei von einer besonderen Stärke: Mit der FHNW (Fachhochschule Nordwestschweiz) verfügt er über eine Fachhochschule, die Berufsbildung, Praxis und Wissenschaft verbindet und damit einen wichtigen Beitrag zur Fachkräftesicherung leistet.



Prof. Dr. Crispino Bergamaschi
Direktionspräsident
der Fachhochschule
Nordwestschweiz FHNW

Standorte konkurrieren heute nicht allein über Infrastruktur, Verkehrsanbindung oder Steuern. Zunehmend entscheidend ist, ob es gelingt, qualifizierte Fachkräfte zu gewinnen, auszubilden und langfristig zu halten. Bildung ist deshalb weit mehr als ein gesellschaftlicher Auftrag. Sie ist ein zentraler Erfolgsfaktor für die wirtschaftliche Entwicklung und die Wettbewerbsfähigkeit einer Region.

Der Kanton Aargau ist ein bedeutender Wirtschafts- und Industriestandort. Gleichzeitig stehen viele Unternehmen vor der Herausforderung, genügend gut ausgebildete Fachkräfte zu finden. Der Bedarf an qualifizierten Mitarbeitenden nimmt in zahlreichen Branchen zu. Bildung wird damit zu einem zentralen Faktor der Standortentwicklung und zu einer wichtigen Voraussetzung für nachhaltiges Wachstum.

Ein starker Partner der Berufsbildung

Die FHNW spielt dabei eine wichtige Rolle. Als Teil des schweizerischen Bildungssystems baut sie auf den Stärken der Berufsbildung auf und eröffnet Menschen mit einer Berufslehre und Berufsmaturität attraktive Entwicklungsperspektiven. Die Fachhochschulen sind ein zentraler Bestandteil der hohen Durchlässigkeit des Schweizer Bildungssystems. Sie ermöglichen es engagierten Berufsleuten, ihre Kompetenzen auf Hochschulstufe weiterzuentwickeln und sich für anspruchsvolle Fach- und Führungsaufgaben zu qualifizieren. Die Verbindung von wissenschaftlich fundierter Ausbildung und praktischer Anwendung gehört zu den grossen Stärken der Fachhochschulen und entspricht den Bedürfnissen von Wirtschaft und Gesellschaft.

Als Trägerkanton der FHNW profitiert der Aargau in besonderem Mass von diesem Bildungsangebot. Es freut uns, dass die Nachfrage nach Studienplätzen an der FHNW in den vergangenen Jahren stetig gestiegen ist. Für viele junge Menschen aus dem Aargau ist die FHNW heute die erste Wahl. Sie absolvieren ihr Studium in der Region und bleiben damit häufig auch dem Kanton als Arbeits- und Lebensraum erhalten. Das stärkt den Standort und hilft, wichtige Fachkräfte in der Region zu halten. Gleichzeitig zieht die FHNW Studierende aus anderen Kantonen an, die während ihres Studiums wertvolle Beziehungen zur regionalen Wirtschaft aufbauen und sich später nicht selten beruflich im Aargau engagieren.

Praxisorientiert studieren, forschen und vernetzen

Besonders sichtbar wird dies am FHNW Campus Brugg-Windisch. Hier studieren, forschen und arbeiten rund 4500 Menschen. Die unterschiedlichen Fachbereiche schaffen ein Umfeld, in dem Wissen ausgetauscht, neue Perspektiven entwickelt und Kontakte zwischen Studierenden, Hochschulen und Unternehmen geknüpft werden. Damit entsteht ein lebendiges Umfeld für Innovation, Zusammenarbeit und Wissenstransfer. Unternehmen erhalten Zugang zu aktuellem Know-how und profitieren von der Nähe zu qualifizierten Nachwuchskräften.

Die enge Verbindung zur Praxis bestätigt sich auch auf dem Arbeitsmarkt. Unternehmen schätzen Absolvierende der FHNW, weil sie neben ihrem Fachwissen über praktische Erfahrungen verfügen und die Anforderungen des Berufsalltags kennen. Entsprechend suchen und finden viele nach ihrem Abschluss eine Stelle im wirtschaftlichen Umfeld. Die Erwerbslosenquote der FHNW-Absolvierenden liegt unter dem Durchschnitt. Das ist ein starkes Zeichen dafür, dass die praxisorientierte Ausbildung den Anforderungen des Arbeitsmarkts entspricht.

Viele Studierende arbeiten zudem bereits während ihres Studiums in Unternehmen oder absolvieren Praxisprojekte in Zusammenarbeit mit Betrieben. Dadurch entstehen früh Kontakte zu potenziellen Arbeitgebern, während Unternehmen Einblicke in neue Ideen und aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse erhalten.

Ein Gewinn für den Aargau

Aargauer Unternehmen benötigen qualifizierte Fachkräfte, um wettbewerbsfähig zu bleiben und sich weiterzuentwickeln. Gleichzeitig profitieren junge Menschen von guten Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten sowie attraktiven beruflichen Perspektiven in der Region. Von dieser engen Verbindung zwischen Bildung und Wirtschaft profitieren beide Seiten gleichermaßen: Unternehmen gewinnen qualifizierte Mitarbeitende, während Absolventinnen und Absolventen attraktive Karrierechancen vorfinden.

Investitionen in Bildung wirken langfristig. Ein Kanton, der Berufsbildung stärkt, talentierten Menschen Entwicklungsmöglichkeiten bietet und den Austausch zwischen Bildung und Wirtschaft fördert, schafft die Voraussetzungen für nachhaltigen Erfolg. Die FHNW leistet dazu einen wichtigen Beitrag und ist ein zentraler Pfeiler des Bildungs- und Wirtschaftsstandorts Aargau. Sie stärkt die Durchlässigkeit des Bildungssystems, fördert die Fachkräftesicherung und trägt dazu bei, dass Wissen, Talente und Innovationen in der Region bleiben. Davon profitieren Unternehmen, Gesellschaft und der Kanton gleichermaßen.

Neues Transparenzgesetz – was müssen KMU jetzt machen?

Das Transparenzgesetz (TJPG) wird am 1. Oktober 2026 in Kraft treten. Für KMU bedeutet das: Wirtschaftlich berechtigte Personen (WBP) müssen identifiziert, überprüft, dokumentiert und dem Transparenzregister gemeldet werden. Damit soll die Bekämpfung von Geldwäscherei erleichtert werden. Das Transparenzregister ist nicht öffentlich.

Wer muss bis wann melden?

Meldepflichtig sind unter anderem AGs, GmbHs, Genossenschaften und andere juristische Personen. Ausgenommen als Ausnahmen wurden unter anderem einfache Gesellschaften, Kollektiv- und Kommanditgesellschaften sowie Stiftungen und Vereine.



Dr. Hans R. Schibli
Konsulent AGV

zige Mitglied des Verwaltungsrats. Es bestehen keine Treuhandabreden, Kontrollrechte Dritter, Optionen, Wandelinstrumente oder Aktionärsbindungsverträge.

Das vereinfachte Meldeverfahren kann nur genutzt werden, wenn David Frei nicht nur formell, sondern auch tatsächlich die einzige wirtschaftlich berechtigte Person ist. Das Verfahren ist eng auszulegen.

Prüfschritte bei Einpersonen-AG's/-GmbH's

- 1. Rechtsform prüfen:** Das vereinfachte Verfahren kommt nur für Schweizer AGs und GmbHs in Betracht, für Genossenschaften gilt es nicht.
- 2. Einzigem Aktionär/Gesellschafter bestätigen:** Bei der AG/GmbH muss es genau einen Aktionär/Gesellschafter geben, der eine natürliche Person ist.
- 3. Organstellung im Handelsregister prüfen:** Der Alleinaktionär/Gesellschafter muss als einziges Mitglied im Handelsregister eingetragen sein.
- 4. Einzige WBP materiell bestätigen:** Ausschluss, dass Dritte über Treuhand, Verträge, Vetorechte oder Finanzierungsinstrumente Kontrolle ausüben.
- 5. Handelsregisterdaten abgleichen:** Sicherstellen, dass die tatsächlichen Verhältnisse und die Handelsregistereinträge übereinstimmen.
- 6. Vereinfachung korrekt anwenden:** Nur bei vollständiger Erfüllung aller Voraussetzungen die vereinfachte Bestätigung bzw. den vereinfachten Meldeweg wählen.
- 7. Änderung als neuen Prüfrisser behandeln:** Bei Eintritt eines zweiten Aktionärs oder Gesellschafters, eines weiteren VR-Mitglieds oder Erteilung zusätzlicher Kontrollrechte die Vereinfachung unverzüglich neu beurteilen.

Welche Fristen gelten?		
Ihre Unternehmensform	Revisionsart	Geltende Frist
Aktiengesellschaften	Ordentliche Revision	→ 31. Dezember 2026
Aktiengesellschaften	Keine ordentliche Revision	→ 28. Februar 2027
GmbH und andere jur. Personen	Ordentliche Revision	→ 31. Januar 2027
GmbH und andere jur. Personen	Keine ordentliche Revision	→ 31. März 2027
Für eine Meldung an das Transparenzregister für bereits bestehende Unternehmen bestehen Übergangsfristen zwischen drei Monaten und zwei Jahren nach Inkrafttreten des Gesetzes (Art. 51 TJPG).		

Meldung

Die Meldung erfolgt grundsätzlich elektronisch über die vom Bund bereitgestellte Plattform an das Transparenzregister über <https://www.easygov.swiss/easygov/#/de/transparency-register>. Die Meldung kann an den Treuhänder delegiert werden, verantwortlich bleibt aber die Unternehmung.

Diese Beispiele sind stark vereinfacht. Kontaktieren Sie Ihren Treuhänder bei komplexeren Unternehmen.

Die Grundregel zur Feststellung der wirtschaftlichen Berechtigung

Also – wir müssen nun die «wirtschaftlich Berechtigten» melden. Wirtschaftlich berechtigt ist grundsätzlich jede natürliche Person, die über eine Gesellschaft erheblich bestimmen kann. Dies ist gemäss Transparenzgesetz der Fall bei einer direkten oder indirekten Betei-

ligung von mindestens 25 Prozent des Kapitals oder der Stimmrechte, bei gemeinsam abgestimmtem Handeln oder bei Kontrolle auf andere Weise (z. B. durch Ernennungs- oder Vetorechte). Kann keine solche Person festgestellt werden, ist das oberste Mitglied des leitenden Organs zu erfassen (z. B. Verwaltungsrat).

Beispiel 1: Vereinfachte Regelung für «Einpersonen-AG's/-GmbH's

«Vereinfacht» bedeutet beim Transparenzregister: Die Gesellschaft muss nicht alle detaillierten Personendaten und Kontrollangaben selbst eingeben, sondern bestätigt lediglich die bereits im Handelsregister ersichtlichen Personen als wirtschaftlich Berechtigte.

Ausgangslage: Die Einmann AG hat einen einzigen Aktionär, David Frei. Er hält 100 Prozent der Aktien und ist zugleich das ein-

Achtung: Wer nach dem 1. Oktober 2026 eine Handelsregister-Änderung macht, sollte sich gleichzeitig (bzw. innert Monatsfrist) auch im Transparenzregister eintragen (Art. 51 Abs. 1 TJPG)!

Prüfschritte bei allen anderen Gesellschaften:

- 1. Anwendungsbereich klären:** Prüfen, ob die Gesellschaft dem TJPG untersteht und keine gesetzliche Ausnahme greift (→ grundsätzlich fast alle).
- 2. Direkte Beteiligungen prüfen:** Aktienregister bzw. Gesellschafterverzeichnis aktualisieren und alle Personen mit mindestens 25 Prozent Kapital oder Stimmen identifizieren.
- 3. Indirekte Kontrolle prüfen:** Bei Holdings oder anderen Zwischengesellschaften die Kontrolle bis zu den natürlichen Personen zurückverfolgen.
- 4. Andere Kontrollrechte prüfen:** Aktionärsbindungsverträge, Treuhandverhältnisse, Vetorechte, Optionen, Wandelinstrumente und Statuten auf faktische Kontrolle prüfen

(wenn z. B. im Beispiel 2 ein Aktionärsbindungsvertrag zwischen Carla und Bruno besteht, wird gemeinsam 40 Prozent der Aktien gehalten und Carla gilt dadurch auch als wirtschaftlich berechtigte Person, obwohl sie nur 15 Prozent der Aktien hält).

- 5. Gemeinsame Absprache abklären:** Prüfen, ob Personen ihre Stimmrechte abgestimmt ausüben; die gemeinsame Beteiligung kann den Schwellenwert von 25 Prozent erreichen.

Beispiel 2: Alle anderen Gesellschaften

Ausgangslage: Die Muster AG hat drei natürliche Personen als Aktionäre.

Person	Aktienanteil	Zusätzliche Vereinbarung	Ergebnis
Anna Keller	60 Prozent	Keine	Wirtschaftlich berechtigt
Bruno Müller	25 Prozent	Keine	Wirtschaftlich berechtigt
Carla Roth	15 Prozent	Keine	Nicht allein wirtschaftlich berechtigt

Ergebnis: Anna Keller und Bruno Müller sind als wirtschaftlich berechtigte Personen zu erfassen und zu melden, da sie jeweils direkt mindestens 25 Prozent halten.

Veranstaltungskalender



Mittwoch, 16. September 2026
Mittwochs bei ERNE, Region Laufenburg



Dienstag bis Donnerstag, 22. bis 24. September 2026
Berufsinfotage, Aarau und Region



Mittwoch, 23. September 2026
Mittwochs bei ERNE, Region Laufenburg



Donnerstag, 15. Oktober 2026
Berufsmesse in Oftringen



Mittwoch, 21. Oktober 2026
LEHRPlätz, Bremgarten



Dienstag, 27. Oktober 2026
Infoabend «KV uf de Gmeind» Wettingen



Donnerstag, 1. Oktober 2026
Schnupperhalbtage im Kernkraftwerk Leibstadt



Dienstag, 8. Dezember 2026
Schnupperhalbtage im Kernkraftwerk Leibstadt

Weitere Informationen finden Sie unter www.schule-trifft-wirtschaft.ch/veranstaltungen

Sie haben eine offene Stelle?
Wir haben passende Kandidatinnen und Kandidaten.



Kooperation
Arbeitsmarkt



kooperation-arbeitsmarkt.ch

15. Treffen der Präsidentinnen und Präsidenten

Am Mittwoch, 19. August 2026, fand der Präsidienanlass des Aargauischen Gewerbeverbands statt, zu dem alle Präsidentinnen und Präsidenten der Gewerbevereine und Berufsverbände, die Mitglied beim AGV sind, herzlich eingeladen waren.

Die diesjährige Austragung führte die Teilnehmenden nach Bad Zurzach in die Therme Zur-

zach. Beim spannenden Rundgang erhielten die Gäste interessante Einblicke in den Betrieb und die vielseitigen Angebote der Anlage. Die Führung zeigte eindrücklich auf, welche Bedeutung die Therme Zurzach als Gesundheits- und Freizeitdestination für die Region hat. Im Anschluss boten der Apéro und das gemeinsame Nachtessen den idealen Rahmen für den persönlichen Austausch unter den Verbandsvertreterinnen und Verbandsvertretern. In ange-

nehmer Atmosphäre wurden bestehende Kontakte gepflegt, neue Impulse aufgenommen und aktuelle Themen aus dem Gewerbe diskutiert. Der Abend bot wiederum eine wertvolle Gelegenheit, die Zusammenarbeit innerhalb des Aargauer Gewerbenetzwerks zu stärken. Der AGV dankt der Therme Zurzach herzlich für die Gastfreundschaft sowie allen Teilnehmenden für ihr Engagement zugunsten des Aargauer Gewerbes.



Wie das Steueramt Unternehmertum wegbesteuert

Malermeister Hans aus dem Aargau hat 45 Jahre gearbeitet und einen erfolgreichen Betrieb mit sieben Angestellten aufgebaut. Seine Kinder haben einen anderen Weg gewählt. Der langjährige Mitarbeiter Reto will den Betrieb übernehmen. Doch die Rechnung hat Reto ohne das Steueramt gemacht!

Nach einem langen Berufsleben hat Hans das Pensionsalter erreicht. Reto, sein bester Mitarbeiter, will den Betrieb (die Aktien) kaufen. Er kennt die Kunden, weiss, was auf der Baustelle zählt, und wie der Laden läuft. Beide einigen sich auf einen fairen Preis. Eine Million Franken. Hart verhandelt, nachvollziehbar und finanziert von Retos Hausbank.

Doch dann kommt das Steueramt und stellt Reto 170 000 Franken Einkommenssteuer in Rechnung. Ihm, der einen Betrieb gekauft hat, und dafür Geld bezahlt hat, wird unterstellt, er habe dadurch ein Einkommen erzielt. Gibts doch nicht? Doch, im Aargau schon!

Das Steueramt macht nämlich seine eigene Rechnung. Weil Reto ein Mitarbeiter ist, wird er steuerlich anders behandelt als ein externer Käufer. Das Steueramt unterstellt Reto, dass er als Mitarbeiter zu günstig gekauft hat. Es bewertet den Malerbetrieb mit einer eigenen Formel, die sich irreführend «Praktikermethode» nennt, auch wenn die Ergebnisse in der Praxis hanebüchen sind. Mit ihr ergibt sich für die Aktien des Malerbetriebs auf dem Papier ein fiktiver Wert von 1,5 Millionen Franken.

Die Differenz von einer halben Million Franken zum tatsächlichen Kaufpreis behandelt das Steueramt bei Reto als Einkommen. Also eine Art Bonus. Obwohl kein Franken zu Reto geflossen ist. Obwohl er einen Kredit auf-



Dr. Adrian Schoop
Obmann Gewerbe-
gruppe Grosser Rat
AGV, Grossrat FDP und
Unternehmer.

genommen hat, um den Betrieb überhaupt übernehmen zu können. Das Resultat: Zusätzliche Steuern über 170 000 Franken, zahlbar sofort. Auf Einkommen, das nie existiert hat.

Hätte Hans seinen Betrieb an einen anonymen Investor verkauft, hätte das Steueramt den vereinbarten Kaufpreis vorbehaltlos akzeptiert. Eine Million Franken. Punkt.

Der Denkfehler des Steueramtes: Übernimmt ein Mitarbeiter einen Betrieb, bekommt er nichts gratis. Er kauft die Firma mit eigenem Geld, macht Schulden, trägt Risiken und übernimmt grosse persönliche Verantwortung. Das ist kein Bonus oder Einkommen. Das ist Unternehmertum.

Man muss sich das einmal vorstellen. Ein Mitarbeiter ist mutig genug, einen Betrieb zu übernehmen und Arbeits- und Lehrplätze zu erhalten, sich gar zu verschulden. Und das Steueramt behandelt ihn, als hätte er einen Lottogewinn gemacht.

Handwerksbetriebe und KMU halten den Aargau am Laufen

Im Aargau sind Handwerksbetriebe und KMU nicht einfach Teil der Wirtschaft. Sie sind

das Rückgrat unseres Kantons. Über 47 000 KMU sorgen für mehr als 300 000 oder rund 82 % aller Arbeitsplätze. Viele dieser Betriebe sind Familienunternehmen und stehen vor der Nachfolgefrage. Eine regelrechte Übergabewelle steht bevor, und immer öfter findet sich innerhalb der Familie kein Nachfolger. Umso wichtiger werden gute Mitarbeiter, die bereit sind, ins Risiko zu gehen und den Betrieb weiterzuführen. Doch genau diesen mutigen Menschen hat man bisher Steine in den Weg gelegt. Das versteht niemand.

Im Grossen Rat haben wir dies korrigiert

Übernimmt ein Mitarbeiter im Rahmen einer Nachfolge ein Unternehmen, darf dies nicht länger wie eine Mitarbeiterbeteiligung behandelt werden. Genau das habe ich mit einer Motion im Grossen Rat gefordert.

Viele andere Kantone kennen praxistaugliche Lösungen längst. Nach der klaren Zustimmung des Grossen Rates mit 97 zu 29 Stimmen ist nun auch der Aargau gefordert, zu handeln – und zwar richtig, wie von der Motion verlangt und nicht mit einer Minimallösung, wie sie das Steueramt im Dezember 2025 – wohl unter dem Druck der Motion – vorschlagen hat.

Die Schweiz ist nicht stark geworden, weil die Verwaltung neue Formeln erfunden hat. Sondern weil Menschen bereit waren und sind, Risiken einzugehen, Unternehmen aufzubauen und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Mit der Anpassung der steuerlichen Regeln für Unternehmensnachfolgen leisten wir einen kleinen Beitrag für solche Menschen und das Erfolgsmodell Schweiz.

Geben Sie einem Flüchtling die Chance auf Arbeit.



Erfahren Sie mehr zu den Möglichkeiten bei der Kontaktstelle Integration Arbeitsmarkt.



KANTON AARGAU

Der Aargau muss ein attraktiverer Arbeitgeberkanton werden

Nationalrätin Maja Riniker will für die FDP am 18. Oktober den freiwerdenden Sitz von Stephan Attiger für die FDP verteidigen. Die «Aargauer Wirtschaft» wollte von ihr wissen, wo sie in Wettbewerbs-, Finanz- und Steuerfragen steht, wie sie die Bürokratie bremsen würde und was im Bildungswesen und nach dem Hitzesommer Not tut. Ihre Antworten lesen Sie hier.

Mathias Küng

Frau Riniker, warum wollen Sie Regierungsrätin werden?

Nationalrätin Maja Riniker: Ich möchte dem Aargau etwas zurückgeben. Ich bin der festen Überzeugung, dass ich mit meinen Erfahrungen, die ich auf kommunaler, kantonaler und natürlich auch auf nationaler politischer Ebene sammeln durfte, das Rüstzeug habe, um für das Aargauer Stimmvolk einen wesentlichen Beitrag zu leisten. Der Aargau hat es verdient, dass er umsichtig und nachhaltig und vor allem vorausschauend weiterentwickelt wird. Ich bin mit Herz und Blut Aargauerin. So ist es für mich jetzt auch aufgrund meiner politischen Erfahrung und meines Alters die logische Konsequenz, dass ich mich für dieses Amt zur Verfügung stellen möchte.

Es fehlt Ihnen aber an Exekutiv-erfahrung.

Verschiedenste Regierungsräte hatten zuvor keine Exekutivverfahren. Ich habe jedoch nationale Verbände im Präsidium geführt. Ich war nicht nur ein Jahr Nationalratspräsidentin, sondern unter anderem drei Jahre im leitenden Gremium des Nationalrates und der Verwaltungsdelegation, dem obersten Leitungsgremium des Parlaments, tätig. Ich habe in verschiedenen privaten Organisationen Teams geleitet. Ich traue mir diese Führungsaufgabe deshalb zu. Ich habe jedoch grossen Respekt davor und wäre mir nicht zu schade, erfahrene Regierungsräte um Rat zu fragen. Selbst ein Führungcoaching schliesse ich nicht aus. Aber ich kann hin- stehen, Entscheide fällen und Verantwortung übernehmen.



Fotos: Mathias Küng

«Konkret müssen wir uns immer wieder fragen: Braucht es dieses oder jenes Formular wirklich?»

Wo sehen Sie Ihre Stärken?

Ich bin verlässlich, kommunikativ, sehr konsensfähig. Ich kann verschiedenen Meinungen zuhören. Ich verstehe mich auch als Brückenbauerin, und ich bin auch mehrheitsbildend. Das durfte ich in Bern in den Kommissionen wiederholt zeugen. Ich bin zudem belastbar, integer und stehe mitten im Leben. Ich bringe alles mit, was solch eine Funktion erfordert.

Was ist Ihre grösste Schwäche?

Eine meiner Schwächen ist sicher, dass ich manchmal ungeduldig werde, wenn Prozesse sehr lange dauern oder sich Diskussionen im Kreis drehen. Ich bin lösungsorientiert und möchte vorwärtskommen. Gleichzeitig habe ich gerade in der Politik gelernt, dass nachhaltige Lösungen Zeit brauchen und nur entstehen, wenn man die Beteiligten mitnimmt. Zudem neige ich dazu, viel Verantwortung selbst zu übernehmen. Deshalb achte ich heute bewusster darauf, Prioritäten zu setzen, Aufgaben zu delegieren und nicht alles gleichzeitig lösen zu wollen.

Der Regierungsrat besteht derzeit aus vier Männern und einer Frau. Sehr viele Menschen wünschen sich

eine geschlechtermässig ausgewogenere Zusammensetzung, zumal Frauen auch andere Sichtweisen einbringen. Ist das für Sie ein Argument im Wahlkampf?

Als Frau und dreifache Mutter von Teenagern oder schon jungen Erwachsenen kann ich nur bestätigen, dass diese Erfahrung wichtig ist für gewisse politische Entscheidungen. Man kann anhand meines Abstimmungsverhaltens in Bern überprüfen, wie ich und andere bürgerliche Frauen sich beispielsweise zum Thema Kinderbetreuung ausgesprochen haben. Kommt dazu: Gemischte Teams sind erfolgreicher. Das sind wir aber nur, wenn Frauen mit am Tisch sind und mitentscheiden, was leider noch viel zu wenig der Fall ist. Würden wir Frauen vermehrt in der Politik mitentscheiden, hätten wir eine andere Welt, hätten wir wahrscheinlich mehr Zuhören als harte Entscheide.

Welche grösste Herausforderung hat der Aargau anzugehen?

Wir brauchen ein gesundes Wachstum. Und zwar für die Einwohnerinnen und Einwohner aller Altersgruppen, von den Kindern über die Schule bis zu den älteren vulnerablen Personen, die besonderen Schutz brauchen. Und wir brauchen genügend Infrastruktur, attraktive Rahmenbedingungen für die Wirtschaft und für die Menschen. Es gilt, der Umwelt Sorge zu tragen, gerade vor dem Hintergrund des eben erlebten Hitzesommers.

Was soll der Aargau zum Schutz der Hitzegeplagten tun?

Hitze kann insbesondere für ältere Menschen, chronisch Kranke, Kleinkinder und Menschen, die im Freien arbeiten, zu einem ernsthaften Gesundheitsrisiko werden. Der Kanton muss deshalb gemeinsam mit Gemeinden, Spitälern sowie Alters- und Pflegeheimen für rechtzeitige Warnungen und klare Abläufe sorgen.

Gleichzeitig brauchen wir mehr Bäume und Schatten, weniger versiegelte Flächen sowie pragmatische Lösungen zur Kühlung von Schulen, Spitälern und Pflegeheimen. Dazu gehören auch Klimaanlagen. Beim Einbau soll deshalb möglichst auf aufwendige Baubewil-

ligungsverfahren verzichtet werden. Der Kanton soll koordinieren und gute Rahmenbedingungen schaffen – die konkrete Umsetzung erfolgt am besten vor Ort.

Im Sorgenbarometer, das die «Aargauer Wirtschaft» seit Jahren erhebt, nimmt der Fachkräftemangel jeweils einen unrühmlichen Spitzenplatz ein. Was kann man auf Kantonsebene tun?

Wir sind zu sehr ein Wohnkanton. Der Aargau muss ein attraktiverer Arbeitgeberkanton werden. Dann sind die Arbeitsplätze im eigenen Kanton, das senkt auch den Druck auf die Mobilität. Dafür müssen wir für unsere Unternehmen attraktivere Rahmenbedingungen schaffen, Innovation noch stärker fördern und uns auch als Innovationskanton promoten.

Und wie?

Es gibt Themenfelder, die wir absolut führend besetzen könnten, auch national. Wir müssen mit einer klugen Steuer- und Bildungspolitik dafür sorgen, dass die Arbeitsplätze im Aargau bleiben und viele weitere entstehen. Das wiederum fördert unsere Attraktivität und trägt hoffentlich dazu bei, den Fachkräftemangel zu lindern. Unser Kanton ist im Vergleich zu anderen ressourcenschwach. Das bedaure ich sehr. Hier besteht ein grosser Handlungsbedarf, da sehe ich auch einen Hebel, um mehr Wachstum generieren zu können.

Im Grossen Rat zeichnet sich eine weitere Senkung der Unternehmensgewinnsteuern ab, weil die erste Senkung zu wenig gebracht hat. Könnte das so ein Hebel sein?

Genau. Wir sehen im Kanton Luzern, was die Folgen einer deutlichen Senkung sind. Das ist sogar ein extrem schneller Hebel, da muss unbedingt etwas passieren. Das ist natürlich mit Massnahmen bei der Standortförderung zu begleiten. Ziel muss sein, dass sich Unternehmen langfristig im Kanton Aargau ansiedeln. Zu überlegen wäre, auch Innovationsförderung steuerlich zu begünstigen.



Auch wenn es nach dem Rückzug von Dominik Gresch leider keinen richtigen Wahlkampf geben wird, machen die Plakate (hier in Erlinsbach) auf die Wahl aufmerksam.

Der Kanton steht finanziell sehr gut da. Sollen per 2027 die Steuern ein weiteres Mal sinken?

Ja. Natürlich muss es immer ein ausgewogenes Paket sein. Ich unterstütze die geplanten Massnahmen im Bereich der juristischen Personen. Aber wir dürfen die Bevölkerung nicht vergessen. Wir haben den Auftrag, einen Kanton zu bieten, der auch für das Individuum steuerpolitisch attraktiv ist. Die Bevölkerung leidet massiv unter den steigenden Kosten, die sie im Alltag tragen muss.

Aber reicht denn das Geld für Steuer-senkungen und notwendige Ausgaben für die Infrastruktur?

Wir haben 1,4 Milliarden Franken in der Ausgleichsreserve. Wir wissen natürlich um die kommenden Herausforderungen. Wir müssen in Infrastruktur, Bahn, Strassen, Velowege,

in Umweltmassnahmen und weiteres mehr investieren, was wiederum einen positiven Effekt für die Lebensqualität unserer Bevölkerung hat. Wir sind in der Verantwortung. Da spricht mein sozialliberales Herz. Wir können uns aber - und das ist entscheidend - beides leisten. Dabei dürfen wir von einer vorausschauenden, sehr guten Finanzpolitik unseres Kantons in den letzten Jahren profitieren.

Zu den leidigen Evergreens im Sorgenbarometer der «Aargauer Wirtschaft» gehört die Bürokratie. Wie kann man die eindämmen?

Eins vorweg: Ich habe grossen Respekt vor der Leistung, die die Verwaltung erbringt. Zu Ihrer Frage: Das Parlament muss seine und die Vollzugsmassnahmen der Regierung in sehr hoher Kadenz überprüfen und immer wieder Rechenschaft ablegen. Ein guter

Erfolgreiche Nachfolge beginnt mit Sicherheit.

Wir bürden für Sie.

BG OST
CFSUD

BG OST-SÜD
Bürgschaftsgenossenschaft für KMU
071 242 00 60 – bgost.ch

Ansatz dafür dünkt mich die nationale Verwaltungskostenbremse-Initiative der FDP. Auch soll das Parlament nicht ständig Prüfberichte anfordern. Vielleicht braucht es sogar eine Bürokratieinitiative. Konkret müssen wir uns immer wieder fragen: Braucht es dieses oder jenes Formular wirklich? Ich sehe zudem Optimierungspotenzial in KI. Gewisse Jobs könnte es in zehn Jahren nicht mehr geben, das könnte Stellen sparen helfen.

Zur Bildungspolitik: Der Grosse Rat verabschiedet sich gerade von der integrativen Schule. Wie können wir den Schülerinnen und Schülern das bestmögliche Rüstzeug auf den Weg geben?

Ich möchte vor dem Kindergarten beginnen. Eine günstige und wirksame Massnahme ist, Kinder zuerst Deutsch lernen zu lassen, bevor sie in den Kindergarten eintreten. Das bewirkt, dass ein Migrantenkind möglicherweise ein Jahr später in den Kindergarten kommt. Doch ist hier Handeln dringend, denn die deutsche Sprache ist unsere Integrationsmassnahme Nummer eins. Da können wir gleich die Eltern, die sich hier ansiedeln, mit ins Boot nehmen. Das ist für mich zentral. Zudem ist entscheidend, den Kindern nicht nur in ihren Schwächen zu helfen, sondern sie auch in ihren Stärken zu fördern. Da geht die aktuelle Stossrichtung mit den Fördermassnahmen in die richtige Richtung.

Wo sehen Sie noch Handlungsbedarf?

Wir müssen die Grundkompetenzen, also Lesen, Schreiben, Rechnen, sich in der deutschen Sprache ausdrücken können, dringend verfestigen. In meinen acht Jahren in der Schulpflege in Suhr war ich dabei, als die integrative Schulung eingeführt wurde. Doch

die Welt hat sich seither verändert. Auf Basis der Grundlagen von damals ist die integrative Schule heute klar gescheitert. Die Eltern und insbesondere die Lehrpersonen sind überfordert. Das ruft nach einer Neuausrichtung. Bezüglich Fremdsprachen und Frühfranzösisch habe ich allerdings eine andere Meinung.

Nämlich?

Über Frühfranzösisch kann man durchaus diskutieren. Ich finde es aber wichtig, dass in der Willensnation Schweiz, in der wir die Mehrsprachigkeit in der Bundesverfassung niedergeschrieben haben, als erste Fremdsprache eine einheimische Sprache gelehrt wird, bei uns also Französisch. Natürlich ist Englisch eine sehr wichtige Sprache. Aber das lernen die Kinder heute on the go.

Der Grosse Rat und die Regierung kämpfen mit zwei Standesinitiativen für den Ausbau der A1 und für den Ausbau des Bahnnetzes im Aargau. Wie stehen Sie dazu?

Dieser Ausbau der A1 ist so schnell wie möglich zu realisieren. Sehen Sie, ich bin 2004 nach Suhr gekommen. Dort habe mich vom ersten Moment an politisch für das Projekt Veras (das jetzt an der Urne vom Volk gutgeheissen wurde) engagiert. Wir haben entschieden, es wird gebaut. Ich setze mich weiterhin vehement dafür ein, dass unsere Regionen möglichst schnell und gut an die Hauptverkehrsachsen angeschlossen werden, ohne das Siedlungsgebiet weiter zu belasten.

Gleichzeitig setzen wir aber auf möglichst viele neue Arbeitsplätze, damit nicht noch mehr Menschen zur Arbeit in andere Kantone pendeln müssen.

Ja, wir wollen nicht nur als Wohn-, sondern genauso als Arbeitskanton wahrgenommen werden. Wir haben aber ein starkes Bevölkerungswachstum und immer mehr Staustunden, deshalb braucht es diesen Ausbau zwingend.

Und bahnseitig?

Auch die Bahninfrastruktur ist unbedingt auszubauen, und zwar sowohl in Richtung Zürich als auch auf der alten Nationalbahnstrecke, die auch durch Suhr führt. Wir brauchen auch künftig unbedingt eine leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur: Für schnelle Wege für das Gewerbe, für unsere Bevölkerung, für Rettungsfahrzeuge. Das können wir künftig nur mit den entsprechenden Ausbauten gewährleisten.

Maja Riniker (48) absolvierte eine kaufmännische Lehre und fügte später berufsbegleitend ein Fachhochschulstudium in Betriebsökonomie an. Unter anderem arbeitete sie mehrere Jahre als Projektmanagerin im Unternehmensstab der Psychiatrischen Dienste Kanton Aargau (PDAG), leitete später die Geschäftsstelle von Diabetes Aargau und führte teilweise zeitgleich mehrere Jahre in einer Arztpraxis die Finanzen und Buchhaltung. Sie hat drei Kinder und wohnt in Suhr. Maja Riniker war von 2014 bis 2019 Grossrätin, zudem war sie Co-Präsidentin der FDP Frauen Region Aarau. 2019 wurde sie in den Nationalrat gewählt. Dort ist sie Mitglied der Sicherheitspolitischen Kommission, von 2020 bis 2025 präsidierte sie den Schweizerischen Zivilschutzverband. 2024/25 war sie Nationalratspräsidentin.

Parolenspiegel

Präsidium und Vorstand des Aargauischen Gewerbeverbands (AGV) haben anlässlich der Sitzung vom 19. August 2026 folgende Parolen für die bevorstehenden Abstimmungen vom 27. September 2026 gefasst:

Abstimmungen vom 27. September 2026

Eidgenössische Vorlagen



Parole

Volksinitiative «Wahrung der schweizerischen Neutralität (Neutralitätsinitiative)»

Keine Parole

Volksinitiative «Für eine sichere Ernährung – durch Stärkung einer nachhaltigen inländischen Produktion, mehr pflanzliche Lebensmittel und sauberes Trinkwasser (Ernährungsinitiative)»

NEIN



Entsorgung von Sonderabfällen – wer haftet, wenn etwas schiefgeht?

Sachverhalt

Ein Malerbetrieb lässt bei einer Renovation alte Farben, Lacke und Lösungsmittel durch einen externen Entsorger abholen. Später stellt sich heraus, dass ein Teil der Stoffe nicht fachgerecht entsorgt wurde. Die Geschäftsleitung fragt sich, ob sie trotz Beauftragung eines Dritten verantwortlich sein kann.

Das Umweltstrafrecht droht...

Farben, Lacke und Lösungsmittel gelten in der Regel als Sonderabfälle und dürfen nur an bewilligte Empfänger übergeben werden. Die Entsorgungspflicht bleibt dabei beim Inhaber, also beim Malerbetrieb. Die Beauftragung Dritter ist selbstverständlich erlaubt, hebt die eigene Verantwortung aber nicht auf. **Wer keinen bewilligten Entsorger auswählt oder keine Belege aufbewahrt, riskiert eine Strafverfolgung.**

→ Auch die Geschäftsleitung kann haften. Wer als Vorgesetzter eine Widerhandlung des Beauftragten nicht verhindert, wird strafrechtlich gleich wie der Täter selbst behandelt, Fahrlässigkeit genügt. Lässt sich die Tat keiner bestimmten Person zuordnen, droht dem Unternehmen eine Busse bis zu 5 Millionen Franken.

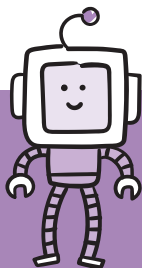
→ Dazu kommen u. a. Sanierungs- und Untersuchungskosten zulasten des Verursachers.

Tipps

- Prüfung vor der Beauftragung, ob der Entsorger über die nötige Bewilligung für Sonderabfälle verfügt.
- Aufbewahren von Begleitscheinen, Lieferscheinen und Entsorgungsnachweisen über 10 Jahre.
- Zuständigkeit festlegen, wer für Abfall, Sonderabfälle und Behördenkontakte zuständig ist, mit namentlich geregelter Stellvertretung.
- Schulungen durchführen und dokumentieren.
- Entsorgungsablauf nicht nur einmalig kontrollieren. Gerade bei regelmässigen Entsorgungen lohnt es sich, ab und zu nachzufragen und stichprobenartig zu prüfen.
- Bei Unsicherheiten frühzeitig die kantonale Fachstelle (im Aargau: Abteilung für Umwelt) oder eine Fachperson einbeziehen.



Dr. Hans R. Schibli
Konsulent AGV



KI-Pionierland Aargau: Wer steuert in Ihrem Betrieb das digitale Steuer?

Das digitale Steuer gehört in die Hände Ihrer erfahrenen Fachkräfte, nicht in fremde Algorithmen. Früher mussten Aargauer Betriebe für Spezialwissen teure Gutachten einkaufen oder langwierige Rechnereien abwarten. Das war ineffizient und ging ins Geld. Heute hat der Aargau als Wiege der Schweizer KI-Bewegung eine geballte Ladung Technologie direkt vor der Haustür. Aber Achtung: Wer stur fremde Prompts ausführt, verliert die eigene Denkschärfe. Mein konkreter Tipp: Bestimmen Sie in Ihrem Team eine Schlüsselperson zum internen KI-Pilot. Lassen Sie diese Person bestehende Firmenvorlagen mit KI aufbereiten und intern

testen. So bleibt das Know-how in Ihrem Haus, während Sie den Standortvorteil Aargau voll ausspielen. Schweizer Qualität braucht eben menschliche Führung.



Fragen?



Chris Beyeler
Experte für wirksame und bodenständige künstliche Intelligenz

Herausforderung? gemeistert!

Interim Management

Business Consulting | Interim Management | Executive Search | Business Services

avando

avando.ch

Aargauischer Gewerbeverband unterstützt Maja Riniker

Der Vorstand des Aargauischen Gewerbeverbands (AGV) empfiehlt Maja Riniker zur Wahl in den Regierungsrat. Die Ersatzwahl für den Rest der Amtsperiode 2025 bis 2028 findet am 18. Oktober 2026 statt.

Maja Riniker bringt mit, was es im Regierungsrat braucht: Wirtschaftsverständnis, politische Erfahrung und Führungskompetenz. Als Betriebsökonomin FH kennt sie die Realität in Unternehmen. Sie war in Banken, Stiftungen und Verwaltungsräten tätig, sass als Grossrätin im Aargauer Parlament und präsidierte später den Nationalrat. Der AGV erwartet von der Kantonsregierung verlässliche Rahmenbedingungen für KMU und Gewerbe, das heisst we-

niger Bürokratie, gesunde Finanzen, eine Verwaltung, die nicht blockiert, sondern mitdenkt. Riniker steht für diese Linie.

Der AGV ist der mitgliederstärkste Wirtschaftsverband im Kanton und besteht aus Handwerksbetrieben, Dienstleistungsunternehmen und anderen Kleinbetrieben. Sie brauchen keine Experimente, sondern Kontinuität. Maja Riniker hat sich klar positioniert: Sie setzt sich für Sicherheit, starke Bildung, gute Rahmenbedingungen für Wirtschaft und Arbeitsplätze, einen leistungsfähigen Verkehr sowie einen verantwortungsvollen Umgang mit den Kantonsfinanzen ein. Sie verbindet, statt zu spalten. Der Vorstand ist überzeugt, dass Maja Riniker

die geforderten Kompetenzen mitbringt und daher als Regierungsrätin des Kantons Aargau zu wählen ist. Der AGV ist überzeugt, dass sie die Interessen des Wirtschaftsstandorts Aargau im Regierungsrat wirkungsvoll vertreten wird. Der AGV empfiehlt den Aargauer Stimmberechtigten, Maja Riniker am 18. Oktober 2026 in den Regierungsrat zu wählen.

Aargauischer Gewerbeverband

Für Auskünfte steht als Kontakt zur Verfügung: Hans R. Schibli AGV-Vizepräsident und Konsulent, h.schibli@agv.ch



18. Oktober 2026

In den Regierungsrat

Maja Riniker

Für die Menschen im Aargau

FDP



Standortvorteil. Auf Ihrer Seite.

uta-immobilien.ch

UTA IMMOBILIEN ist im Aargau verwurzelt und kennt den Markt aus erster Hand. Ob Verkauf, Vermietung oder Eigentumsverwaltung – mit UTA IMMOBILIEN an Ihrer Seite profitieren Sie von umfassender Expertise, qualifizierter Betreuung und partner-schaftlichem Engagement. Wir sind Ihre Immobilien-Partnerin mit Standortvorteil.

Ihre Partnerin in der Region:
in Baden, Menziken,
Frick und Kleindöttingen

UTA IMMOBILIEN

Auf diesem Feld können Sie präsent sein

DaPa Media
Vermarktungs GmbH,
Telefon +41 56 648 86 99

Aus LVBP wird Z+: neuer Name, neuer Auftritt

Fanny Raffinger, Präsidentin Z+

Der Lehrmeisterverein der Bauplaner Aargau heisst neu **Z+**. Der bisherige Name war etwas in die Jahre gekommen: Aus dem «Lehrmeister» ist längst der «die Ausbilder:in» geworden, und «Bauplaner» griff für die heutigen Zeichner:innen EFZ der Fachrichtungen Architektur und Ingenieurbau zu kurz. Mit Z+ treten wir klarer, zeitgemässer und offener auf – nach innen wie nach aussen. Beschlossen an der Generalversammlung vom 3. November 2025, ist die Umbenennung seit dem 1. August 2026 in Kraft.

Zum neuen Auftritt gehört unsere überarbeitete Website **www.zplus-ag.ch**, die bewusst viele Zielgruppen abholt. Über den Schnellzugriff «Was suchst du?» findet Jede und Jeder direkt das Passende: Schülerinnen und Schüler Informationen zum Berufsbild, Lernende die Details und Downloads zu überbetrieblichen Kursen (ÜK) und Qualifikationsverfahren (QV). Ausbildungsbetriebe und Berufsbildner:innen informieren sich über Bildungspläne und Reglemente, Kursbegleitende sowie QV-Expertinnen und -Experten finden ihre Unterlagen.

Besonders praktisch ist die neue Agenda mit Filterfunktion: Termine lassen sich gezielt anzeigen und mit einem Klick als Datei für den eigenen Kalender herunterladen. In der Gale-



Foto: zVg.

rie geben zudem Impressionen von Diplomfeier und Berufsschau Einblick ins Vereinsleben.

Einen echten Mehrwert bietet der neue **Marktplatz**. Betriebe schreiben offene Lehrstellen, Stellen und Praktika aus, Absolvent:innen platzieren eigene Stellengesuche und auch die Mitarbeit im Verein wird hier ausgeschrieben. So bringt Z+ Angebot und Nachfrage in der regionalen Bauplanung

unkompliziert und direkt zusammen – ein Gewinn für Betriebe und Berufsleute gleichermassen.

Ein Blick auf **www.zplus-ag.ch** lohnt sich – schauen Sie vorbei und klicken Sie sich durch!



AGV-Agenda | Jahresplanung

Wichtige Termine – bitte in Ihren Kalendern, Outlook usw. vormerken. Weitere Details (Einladungen) werden zur gegebenen Zeit auf www.agv.ch und in einer der nächsten Ausgaben der Mitgliederzeitung publiziert. Die Gewerbevereine und Berufsverbände werden gebeten, verschiedene Termine in ihre eigene Jahresplanung aufzunehmen und bei der Planung von eigenen Anlässen zu berücksichtigen.

Januar 2027

Neujahrs-Apéro

Mittwoch, 6. Januar 2027, KUK Aarau

April 2027

Frühlings-Delegiertenversammlung

Donnerstag, 29. April 2027

Aargauer Wirtschaftstag mit Verleihung

Aargauer Unternehmenspreis 2027

Donnerstag, 29. April 2027

Mit dem AGV zum Erfolg als Berufsbildner/in

Berufsbildnerinnen und Berufsbildner übernehmen eine wichtige Aufgabe: Sie begleiten junge Menschen beim Einstieg ins Berufsleben, vermitteln Fachwissen und unterstützen sie dabei, Schritt für Schritt selbstständig zu werden. Eine Aufgabe, die Fachkompetenz, Verständnis und auch ein gutes Gespür für junge Menschen verlangt. Doch wie lernen Jugendliche eigentlich? Was motiviert sie? Wie gehe ich mit unterschiedlichen Lerntypen um? Und wie gelingt es, auch in schwierigen Situationen die richtige Balance zwischen Fördern und Fordern zu finden?

Genau diesen Fragen widmet sich der Berufsbildnerkurs des Aargauischen Gewerbeverbands (AGV).

Der fünftägige, eidgenössisch anerkannte Kurs vermittelt die wichtigsten Grundlagen für die Ausbildung von Lernenden im Betrieb. Dabei geht es nicht nur um rechtliche und organisa-

torische Fragen. Themen wie Lernen und Lehren im Betrieb, Motivation, Führungsverhalten, Arbeitsinstruktionen, Gesprächsführung, Lerndokumentation sowie Feedback und Beurteilung gehören ebenso dazu.

Besonders wertvoll ist dabei der Austausch unter den Teilnehmenden. Berufsbildnerinnen und Berufsbildner aus unterschiedlichen Branchen bringen ihre Erfahrungen und Fragen aus dem Berufsalltag mit. So entstehen verschiedene Perspektiven und konkrete Beispiele, die sich direkt auf die eigene Ausbildungssituation übertragen lassen.

Wie wertvoll dieser Austausch sein kann, zeigt auch die Rückmeldung eines ehemaligen Kursteilnehmers:

«Die praxisnahen Beispiele sowie die offenen Erfahrungsberichte anderer Kursteilnehmenden haben mein Verständnis erweitert und mir neue Ideen für meinen Berufsalltag gegeben.»

Und genau darum geht es: Nicht nur neues Wissen mitzunehmen, sondern Sicherheit und Ideen für die tägliche Arbeit mit Lernenden zu gewinnen.

Der AGV bietet den Berufsbildnerkurs branchen- und berufsneutral an. Der Kursausweis ist gesamtschweizerisch für alle Lehrberufe gültig.

Gut vorbereitet in eine verantwortungsvolle Aufgabe

Wer Lernende ausbildet, prägt deren ersten beruflichen Erfahrungen mit. Eine gute Vorbereitung hilft, diese Verantwortung bewusst und kompetent wahrzunehmen.

Der nächste Berufsbildnerkurs des AGV findet im November 2026 in Aarau statt.

Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung!



IN 5 TAGEN ZUM / ZUR

BERUFS-BILDNER/IN

Kompetent begleiten. Zukunft gestalten.



5 TAGE
kompakt &
praxisnah



ABSCHLUSS
Kursausweis
ohne Prüfung



RABATT
CHF 100.– für AGV-Mitglieder
und Lehrbetriebe mit Lernenden
in Dienstleistung & Administration



KURSORT
Herzogstrasse 1
5000 Aarau
(Nähe Bahnhof)



KURSKOSTEN
CHF 765.–
Preis inklusive Unterlagen /
Lehrmittel, keine
Einschreibgebühr



VERGÜNSTIGUNG
Personen mit Wohnsitz
im Kanton Aargau profitieren
von einer kantonalen
Subvention in Höhe
von CHF 75.–

JETZT ANMELDEN

Weitere Informationen
und Daten finden Sie
unter:

www.berufsbildner-agv.ch



Für zukünftige Berufsbildner/innen
aller Branchen – insbesondere im
gewerblich-industriellen Bereich.



Der Berufsbildnerkurs des AGV vermittelt Ihnen
praxisnahes Wissen und konkrete Werkzeuge für
die erfolgreiche Ausbildung von Lernenden –
von der Planung bis zur Beurteilung.

Schule trifft Wirtschaft

Gemeinsam stark!



Schule trifft Wirtschaft

Organisationen
der Arbeitswelt

Kanton
Aargau

Wirtschafts-
verbände

Bildungs-
institutionen

Berufsverbände
und Grossfirmen

Gönner & weitere
Unterstützer

Beeinflusser /
Vereinsmitglieder

Regionale
Gewerbeverbände
(Veranstalter)

Lokale
Netzwerk-
Vereinigungen



Oberstufen der
aargauischen
Volksschule

Aargauer
Ausbildungs-
betriebe

Aargauische
Berufsschau
(AB)

Hauptakteure
Im Zentrum:
Volksschüler/innen



Vereinsgründungs-
mitglieder

Unsere Mission: Wir bieten eine Plattform, die durch unser Netzwerk und Know-how die Vielfalt der Berufswelt erlebbar macht und Jugendlichen hilft, ihren Wunschberuf und idealen Ausbildungsbetrieb zu finden.

www.schule-trifft-wirtschaft.ch



Aargauische Industrie-
und Handelskammer

Kooperation
Arbeitsmarkt



Arbeitgebenden-Forum 2026 des Kantons Aargau

Wie sieht die Arbeitswelt von morgen aus, und was können Unternehmen schon heute tun, um dafür bereit zu sein? Genau diesen Fragen widmet sich das Arbeitgebenden-Forum 2026, das vom Amt für Wirtschaft und Arbeit (AWA) gemeinsam mit der Aargauischen Industrie- und Handelskammer (AIHK) und dem Aargauischen Gewerbeverband (AGV) am **22. Oktober 2026 ab 17.30 Uhr im Campussaal der Fachhochschule Nordwestschweiz in Windisch** ausgerichtet wird.

Besondere Highlights sind die Livepräsentation eines Human-Roboters und eines intelligenten Industrie-Roboterhundes, das humorvolle Comedy-Duo Lapsus, mit dem der Anlass ausklingt, sowie der Apéro riche, bei dem das Netzwerk gepflegt werden kann und die Möglichkeit besteht, ein Selfie mit dem Human-Roboter zu machen.

Die Plätze sind limitiert. Eine Anmeldung ist ab sofort unter ag.ch/arbeitgebenden-forum oder via QR-Code möglich. Dort gibt es zudem nähere Informationen zu dem Anlass.



VERBAND FÜHREN. NETZWERK NUTZEN. ZUKUNFT GESTALTEN.

Weitere Auskünfte:

Urs Widmer, Geschäftsleiter
u.widmer@agv.ch
062 746 20 43

Ihr Nutzen:

- Professionelle Geschäftsführung und Administration
- Verbandskommunikation
- Öffentlichkeitsarbeit
- Buchhaltung und Abschluss
- Anlassorganisation und Projektmanagement
- Moderne Infrastruktur
- Verbandsorganisation
- Interessenvertretung für die Anliegen der KMU-Branche



Aus ÜK D&A Aargau wird IGKG Aargau

Carina Lehmann

Die bisherige ÜK Dienstleistung Administration Aargau (Überbetriebliche Kurse Dienstleistung Administration Aargau) tritt neu unter dem Namen **IGKG Aargau** (Interessengemeinschaft Kaufmännische Grundbildung Aargau) auf. Damit orientieren wir uns an der Namensgebung anderer Kantone in unserer Branche. Für Ausbildungsbetriebe, Berufsbildende und Lernende bleiben unsere Aufgaben unverändert: Wir organisieren und begleiten die überbetrieblichen Kurse (ÜK) sowie das betriebliche Qualifikationsverfahren (QV) und unterstützen die Ausbildungsbetriebe auf dem Weg durch die kaufmännische Grundbildung.

Unterstützung für Ausbildungsbetriebe

Mit der Bildungsreform 2023 haben sich die Anforderungen an Ausbildungsbetriebe und Berufsbildende stark verändert. Wir als IGKG Aargau setzen den Grundstein in der Ausbildung unserer Berufsbildenden. Unser kostenpflichtiges Angebot stellt sich wie folgt zusammen:

- **Grundkurs für Berufsbildende** (Die Grundlagen für einen erfolgreichen Ausbildungsstart)
- **Intensivkurs für Berufsbildende** (Zur Auffrischung der bestehenden Wissensstrukturen)
- **Übersicht Kompetenznachweise** (Mehr Sicherheit bei der Beurteilung von Lernenden)
- **Erfahrungsaustausch für Betriebe** (Für neue Impulse und die Vernetzung mit anderen Ausbildungsbetrieben)
- **Einzel- und Firmenschulungen** (Individuelle Unterstützung)



Foto: KI-generiert

Ein guter Start für Berufslernende

Für Lernende bieten wir ab Lehrbeginn 2026 Zusatzangebote für einen optimalen Ausbildungsstart in die berufliche Grundbildung an.

- **ÜK 0 Einführungskurs** (Orientierung zu Ausbildungsablauf und Anforderungen)
- **KI-Workshop** (Chancen und Risiken Künstlicher Intelligenz erkennen und den verantwortungsvollen Einsatz im Berufsalltag kennenlernen)

Gemeinsam für eine starke Berufsbildung

Wir bieten sowohl Schulungen und individuelle Angebote für Ausbildungsbetriebe an, sowie auch für Berufslernende auf ihrem Weg durch die kaufmännische Grundbildung. Unser Fokus liegt darauf, eine qualitativ hoch-

wertige und praxisorientierte Berufsbildung im Kanton Aargau zu stärken. Gemeinsam schaffen wir die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Grundbildung und eine starke berufliche Zukunft unserer Berufslernenden.

Mehr Informationen zu den Kursen:
<https://igkg-aargau.ch/weiterbildung/>
 Jetzt anmelden unter www.educola.ch

IGKG Aargau (Interessengemeinschaft Kaufmännische Grundbildung Aargau)

www.igkg-aargau.ch
info@igkg-aargau.ch
 062 746 20 50



BLACHO-TEX AG

Zeltvermietung & Zeltverkauf inkl. Festzubehör | Schutzhüllen & Blachen | Blachen-Seitenwände und Vorhänge inkl. Vorhangzubehör
 Schwimmbad-Abdeckungen | Pavillon-Dachblachen nach Mass | Bootsblachen | Blachen-Verdecke für Lieferwagen und Anhänger

www.blacho-tex.ch - Tel. 056 624 15 55

Die regionalen Gewerbevereine im Bezirk Kulm geniessen den Sommer von seiner schönsten Seite

«E gselligi Sach»

Gwerblerinnen und Gwerbler, welche im Berufsalltag intensiv eingebunden sind, schätzen den Austausch in den regionalen Gewerbevereinen. Vor allem dann, wenn man die Arbeit liegen lassen darf und sich zum Biken, Grillfest oder zum gemeinsamen Mittagessen trifft.

Helen Dietsche, Vorstandsmitglied AGV, Bezirksvertreterin Bezirk Kulm.

Manchmal tut es einfach gut, sich ausserhalb des Arbeitsalltags zu treffen – das wissen auch die Vorstandmitglieder der regionalen Gewerbevereine im Wynental. Und so organisieren die Verantwortlichen immer wieder Aktivitäten, bei welchen die Geselligkeit im Mittelpunkt steht.

«Feierabendbrötli» in Beinwil am See

Speziell an diesem jährlich stattfindenden Anlass ist, dass nicht nur die Gwerblerinnen und Gwerbler, sondern auch alle anderen Mitarbeitenden eingeladen sind. Und da der Anlass ohne Anmeldung einfach spontan besucht werden kann, ist Milos Erhart – er organisiert diesen Anlass jeweils – immer parat, um, falls nötig, unkompliziert für Nachschub zu sorgen.

Im Sod – wo Wasser und Gespräche sprudeln

Auf der Website vom Gewerbe Kulm ist zu lesen: «Am Puls von Gewerbe, Kultur und Gesellschaft – eine starke Gemeinschaft engagierter Gewerbetreibender». Und genau das ist erlebbar am jährlich stattfindenden «Sodhüsli-Anlass». Für Tatjana



Fit und freudig: Patricia Bolliger, Kassiererin beim HGVS, beim Biken.



Der erste Sodhüsli-Anlass als Präsidentin – Tatjana Wiederkehr-Läuchli, Gewerbe Kulm.

Foto: zVg.

Wiederkehr-Läuchli war es der erste Anlass im Sod als Präsidentin, und sie hat ihn mit Bravour gemeistert.

Sportlich unterwegs

Es liegt auf der Hand: Wenn der Präsident eines Vereins sportbegeistert ist, dann treffen sich die Mitglieder zum Biken. So geschehen beim Handwerker- und Gewerbeverein Schöftland und Umgebung. Aber auch an diesem Anlass lässt man den Abend bei Speis und Trank ausklingen – schliesslich wurden auf der Biketour auch dementsprechend viele Kalorien verbrannt.

HAGO-Stamm – Mittagessen mit Mehrwert

Abwechselnd am ersten Dienstag oder Donnerstag im Monat treffen sich die Mitglieder vom Gewerbe Oberwynental zum Mittagessen bei einem Vereinsmitglied – ein Mehrwert für alle: Die Wirte können ihre Gastfreundschaft und die Kochkünste zeigen, und die Teilnehmenden finden beim gemeinsamen Essen perfekte Gelegenheiten, sich mit Gleichgesinnten auszutauschen und sicher auch den einen oder anderen Auftrag aufzugleisen.



Immer anfangs Monat: Treffen zum Mittagessen am Stamm vom Gewerbe Oberwynental.



Herrliches Wetter, tolle Stimmung und gut besucht: «Feierabendbrötli» vom Gewerbeverein Beinwil am See – Birrwil.

Aargauer Wirtschaft

Die Zeitschrift des
Aargauischen
Gewerbeverbandes

Die nächsten Schwerpunktthemen

Oktober Gewerbe (Grossauflage)
November Regionen
Dezember Vielfalt

Mitglieder sind herzlich eingeladen, Beiträge von allgemeinem Interesse zur Publikation einzureichen. Weitere Informationen dazu finden Sie hier



Gewerbeausstellungen

Oktober 2026

Gewerbeausstellung des Gewerbevereins Muri und Umgebung,
1. bis 4. Oktober

BRIGA26, Gewerbeausstellung Brittnau, 2. bis 4. Oktober
Gewerbeausstellung Birmenstorf, 24. bis 25. Oktober

November 2026

Gwärbli, Gewerbeausstellung Gränichen, 13. bis 15. November

April 2027

RGA27, Gewerbeausstellung Reusstal, 16. bis 18. April

Expo Geissberg, 16. bis 18. April

Gwärbli Seetal, Gewerbeausstellung Seengen, 16. bis 18. April

MADA27, Gewerbeausstellung Aarburg, 23. bis 25. April

EXPO27, Gewerbeausstellung Rheinfelden, 23. bis 25. April

September 2027

SCHEGA27, Gewerbeausstellung Schenkenberg, 24. bis 29. September

Oktober 2027

Gewerbeausstellung Aaretal-Kirchspiel, 15. bis 17. Oktober 2027

Oktober 2028

Gewerbeausstellung Eigeschau, Gewerbe Eigenamt, 13. bis 15. Oktober

Öffnungszeiten, Kontaktpersonen usw. unter www.agv.ch

Hinweise für unsere Mitglieder: Ist die Gewerbeausstellung Ihrer Organisation nicht aufgeführt? Dann melden Sie diese an unser Sekretariat (info@agv.ch) für kostenlose Einträge in der «Aargauer Wirtschaft» und im Internet. Gern nimmt die Redaktion auch Berichte über Vorbereitung und Durchführung von Gewerbeausstellungen entgegen.

Von der Vogelwelt bis zum historischen Schauplatz

Am Mittwochnachmittag trafen sich zahlreiche Mitglieder des Gewerbevereins Reusstal in Niederwil zum diesjährigen Herbstausflug. Die Vorfreude war gross, und das Wetter spielte ebenfalls mit.

Pascal Hufschmid, Präsident Gewerbeverein Reusstal.

Nach der kurzen Begrüssung durch Präsident Pascal Hufschmid hiess es: Einsteigen und los geht's! Gut gelaunt machte sich die Gruppe mit dem Car auf den Weg Richtung Sempach. Dort angekommen, wurde die Vogelwarte in verschiedenen Gruppen entdeckt. Während die einen ihr Vogelwissen mit spannenden und modern produzierten Filmen auffrischten, tauchten die anderen direkt in die Welt der Vögel ein. Sie erlebten hautnah mit, wie es sich anfühlt, aus einem Ei zu schlüpfen, und wurden anschliessend durch einen abwechslungsreichen und interaktiv gestalteten Rundgang geführt.

Zum Abschluss der Vogelreise bekam jeder sein persönliches Vogelprofil. Ob Blaumeise, Storch oder Kiebitz, plötzlich wusste jeder, welcher Vogeltyp in ihm steckt. Weiter ging es in die wunderschöne Altstadt von Sempach. Bei einem gemütlichen Aufenthalt blieb genügend Zeit für Gespräche, Begegnungen und den Austausch über die Erlebnisse des Nachmittags.



Mitglieder des Gewerbevereins Reusstal vor der Schlachtkapelle Sempach.

Fotos: zVg.

Danach bestieg die Gruppe wieder den Car und machte sich auf den Weg zur Wirtschaft Zur Schlacht. Hier wartete nicht nur ein feines Essen, sondern auch ein Stück Schweizer Geschichte: 1386 fand an diesem Ort die berühmte Schlacht von Sempach statt. Bei gutem Essen, angeregten Gesprächen und dem einen oder anderen gefüllten Glas liess man den gemeinsamen Tag gemütlich ausklingen. Als es

draussen bereits dunkel war, ging es mit dem Reisecar zurück nach Niederwil.

Ein abwechslungsreicher Herbstausflug mit spannenden Erlebnissen, viel Geselligkeit und jeder Menge guter Laune ging zu Ende. Und wer weiss – vielleicht hat der eine oder andere an diesem Tag nicht nur einen neuen Vogel kennengelernt, sondern auch seinen persönlichen Vogeltyp entdeckt.



Ab zur Erkundungstour in der Vogelwarte



Im Vogelnest

Wir dürfen nicht eine halbe Generation in die falsche Richtung schicken

Ich mache mir Sorgen. Als vierfacher Familienvater, dessen älteste Tochter schon bald erkunden muss, ob sie den Weg einer Berufslehre oder jenen der Maturität einschlagen will. Aber auch als Arbeitgeber, der jedes Jahr erlebt, wie anspruchsvoll es geworden ist, geeignete junge Menschen für eine Berufslehre zu gewinnen.

Besonders beschäftigt mich dabei die rasante Entwicklung der künstlichen Intelligenz. Sie wird zahlreiche Berufsbilder grundlegend verändern – und zwar schneller, als unser Bildungssystem darauf reagieren kann. Gerade klassische Büro-, Verwaltungs- und akademische Tätigkeiten dürften stark betroffen sein. Der «Blick» vom 5. September weist zu Recht in grossen Buchstaben darauf hin, dass Routinearbeiten etwa in Recht, Finanzen, Beratung oder Buchhaltung zunehmend automatisiert werden können.

Wenn wir darauf nicht konsequent reagieren, besteht die Gefahr, dass wir eine halbe Schulgeneration in die falsche Richtung schicken. Wir dürfen nicht immer mehr Jugendliche Richtung Gymnasium und Hochschule lenken, wenn sich gleichzeitig die Anforderungen des Arbeitsmarkts fundamental verändern. Die Berufslehre ist dabei keine Sackgasse. Unser durchlässiges Bildungssystem ermöglicht auch nach einer Lehre den Weg an eine Hochschule.

Doch auch die Berufsbildung selbst steht unter Druck. Der Aargauische Gewerbeverband weist seit Jahren auf Defizite bei den schulischen Grundkompetenzen hin, unter anderem bereits im Strategiepapier 2021. Eine aktuelle Befragung von knapp 3000 Ausbildungsverantwortlichen bestätigt das Problem: Viele Betriebe stellen erhebliche Defizite bei Lesen, Schreiben und Rechnen fest.

Auf der Sekundarstufe I können wir als Wirtschaft allerdings primär warnend den Finger heben. Mit



Projekten wie «Schule trifft Wirtschaft» wollen wir deshalb nicht gegen die Lehrpersonen arbeiten, sondern gemeinsam mit ihnen aufzeigen, welche Kompetenzen die Jugendlichen in der Berufswelt benötigen.

Fast noch mehr beunruhigt mich jedoch die Entwicklung bei den Lehrstellen. Immer mehr Unternehmen überlegen sich, ob sie überhaupt noch Lernende ausbilden wollen. Einerseits fehlen teilweise geeignete Bewerber. Andererseits kostet eine qualitativ gute Ausbildung Zeit und Geld. Besonders frustrierend wird es, wenn ein Betrieb während Jahren investiert und der Lehrgänger unmittelbar danach von einem Unternehmen abgeworben wird, das selbst kaum ausbildet. Die aktuelle Befragung zeigt bereits, dass ein Fünftel der Unternehmen wegen sinkender Kompetenzen künftig weniger Lernende ausbilden will.

Diese Entwicklung trifft nun auf geburtenstarke Jahrgänge. Mehr Jugendliche suchen den Einstieg ins Berufsleben, während die Bereitschaft zur Ausbildung unter Druck gerät. Das ist eine gefährliche Kombination.

Deshalb macht der AGV seit Längerem darauf aufmerksam, dass ein Berufsbildungsfonds eine

sinnvolle Lösung sein könnte. Wer Lernende ausbildet, soll belohnt oder zumindest bei den direkten Ausbildungskosten entlastet werden. Und wer selbst nicht ausbildet, sondern nach Lehrabschluss die fertig ausgebildeten Fachkräfte mit einigen hundert Franken mehr Lohn abwirbt, soll sich an diesen Ausbildungskosten beteiligen.

Die politischen Mühlen mahlen bekanntlich langsam. Doch für einmal muss man Bildungsdirektorin Martina Bircher zugestehen: Sie will vorwärts machen. Die Verantwortung für die Verzögerung liegt diesmal vielmehr bei uns in der Wirtschaft. Wenn die Diskussion darüber geführt wird, ob ein Betrieb hundert Franken mehr oder weniger bezahlen muss, verlieren wir das grosse Ganze aus den Augen.

Eine starke Berufsbildung ist keine Sozialleistung für Jugendliche, sondern eine Investition in unseren Wirtschaftsstandort und unseren künftigen Fachkräftenachwuchs. Umso mehr stört mich, dass es Widerstände gegen neue Lösungen gibt, die kaum offen ausgesprochen werden. Teilweise könnte man fast meinen, es seien Heckenschützen am Werk, die gut getarnt versuchen, eine Idee zu versenken, bevor überhaupt ernsthaft darüber diskutiert wurde. Das ist der falsche Weg. **Frau Bildungsdirektorin, stossen Sie diese Diskussion öffentlich an!** Die besten Argumente sollen überzeugen – und wer gegen einen Berufsbildungsfonds ist, soll offen dazu stehen und bessere Lösungen auf den Tisch legen. Denn eines können wir uns nicht leisten: nichts zu tun. Nichtstun bedeutet, eine halbe Generation in ihrer künftigen Wertschöpfung in die falsche Richtung zu lenken.

Benjamin Giezendanner,
Präsident AGV



BUNDESRAT BRÄNDLI



Aargauer-Top Auto + Fahrzeug Spezialist**Parkschaden? Kollision? Zäng-parkiert?**

Carrosserie + Spritzwerk Maier GmbH
5233 Stilli – www.maiercarrosserie.ch

Abdeckblachen/Hüllen/Seitenwände**Blacho-Tex AG**

Vorstadt 6, 5607 Hägglingen
Tel. 056 624 15 55
www.blacho-tex.ch, info@blacho-tex.ch

Apparate-Küchen-Innenausbau**Jordi-Plan GmbH, Fischbach-Göslikon**

Apparate-Küchen-Innenausbau-Planung
www.jordi-plan.ch, info@jordi-plan.ch
056 511 25 40 / 079 774 41 57

Architektur**Buser + Partner AG – Dipl. Arch. ETH/SIA**

Neubau / Umbau / Restaurationen
Planung / Ausführung / Bauberatung
Jurastrasse 2, 5000 Aarau
www.buserundpartner.ch, 062 822 72 82

Beratung / Information**ask! – Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf**

Berufsberatung, Studienberatung,
Jugendpsychologischer Dienst,
Laufbahnberatung für Erwachsene.
Aarau, Baden, Rheinfelden, Wohlen.
www.beratungsdienste.ch

Camino Consulting AG

Organisationsentwicklung, Moderation
Mediation und Konfliktlösung
Bahnhofstrasse 41, 5000 Aarau
www.camino-consulting.ch, 079 622 63 47

Standortförderung Kanton Aargau

Beratung von Aargauer Unternehmen
bei Standortfragen, Unterstützung bei
der Standortsuche und weiteren Anliegen.
Telefon +41 62 835 24 40
E-Mail: standortfoerderung@ag.ch
www.aargau.swiss

Büroservice**Belinda Walker GmbH**

Büroservice (Sekretariat, Assistenz,
Personalwesen, Buchhaltung)
5212 Hausen AG – www.belinda-walker.ch

Jacqueline Basler – Virtuelle Assistentin

Für wachsende Unternehmen & Selbstständige
Back-Office professionell betreut
Podcast & Onlinekurse strukturiert umgesetzt
Strukturen & Automationen für Ihr Business
079 641 49 43 | www.remote-tasks.com

Bürogeräte / Technik / EDV**SRC-Büromaschinen AG, 5413 Birmenstorf**

Handel sowie Service und Reparaturen
von Büromaschinen Beratung, Reparatur,
Verkauf, Installationen oder Garantiehändlung
Tel. 056 225 29 29
E-Mail: info@src-ag.ch/www.src-ag.ch

Drucksachen**Oeschger Druck AG**

Ocostrasse 20, 5330 Bad Zurzach
Telefon 056 249 12 22
info@oeschgerdruck.ch / oeschgerdruck.ch
Offset- und Digitaldruck / Heissfolienprägung

Firmen-Nachfolge-Verkauf**ANSATZ AG Firmen-Nachfolge-Verkauf**

Firmenverkauf, Bewertungen, Gutachten,
Optimierung, Nachfolgersuche nat. int.
5330 Bad Zurzach – 078 636 96 01
www.firmen-nachfolge-verkauf.ch

Führungsunterstützung / Coaching

Leadership in KMU: Ich stärke Führungspersonen –
klar, wertschätzend und lösungsorientiert mit einer
Mischform aus Beratung, Sparring und Coaching.
www.feri-mit-wirkung.ch

Google / KI Sichtbarkeit**wuk.ch – Digital & SEO Agentur, Baden**

Wird Ihre Website von KI gefunden?
SEO Analyse für Google & KI
Wir zeigen konkrete Potenziale.
+41 56 496 51 94, fragen@wuk.ch

Immobilien**Portmann Consulting GmbH**

8966 Oberwil-Lieli, Juchächerstr. 11
IMMOBILIENVERKAUF
Attraktive Konditionen+Top-Referenzen
www.portmannconsulting.ch, 079 281 51 85

Kaminfeger**APT Kaminfeger GmbH**

Leimattweg 29, 5018 Erlinsbach
062 844 02 62, kaminfeger@tischhauser.ch
www.tischhauser.ch

Kundengeschenke**FAIBLE MOMENTS by Cornelia Märki**

Edle, exklusive und personalisierbare Holzkerzen-
Unikate. Ideal für Kundengeschenke.
Cornelia Märki, Telefon +41 76 682 94 00
www.faible-moments.ch

LinkedIn Workshops für KMU & Teams**wuk.ch – Digital & SEO Agentur, Baden**

Mehr Sichtbarkeit mit LinkedIn
Praxisnah, verständlich, individuell
Helene Umiker, LinkedIn Trainerin
+41 56 496 51 94, helene@wuk.ch

Nachfolge / Strategie**Zukunft sichern | continuum.ch |****Nachfolge & Strategie für Familien-
unternehmen**

Familienstrategie und Generationenmanagement
Finanzmanagement für Ihr Familienunternehmen
Staufen | matt.moser@continuum.ch |
T 079 919 8509

EDV / Sicherheit**RN IT-Unit AG****Ihr Partner in der Region Lenzburg seit 1992**

ICT-Lösungen für KMU. Persönlich und individuell.
Bahnhofstrasse 18, 5600 Lenzburg
062 552 09 19 – info@rnunit.ch – www.rnunit.ch



HIGHTECH
ZENTRUM
AARGAU



Ideen. Fragen. Antworten.

Brugg | 056 560 50 50 | hightechzentrum.ch

xinfra IT-Services für KMU

IT-Infrastruktur, Telefonie, Cybersecurity
Cloud, Microsoft 365, Beratung und Support
www.xinfra.ch | 056 544 22 22

Sicherheitsdienst**Special Protect AG**

Patrouillen- und Sicherheitsdienst / Bewachung /
Observationen / Ordnungsbussen-Inkasso
Bahnhofstrasse 41, 5000 Aarau
info@special-protect.com, Tel. 058 508 10 20
Mit Sicherheit mehr Schutz

Social Media Marketing**Märketing GmbH**

Verhaltenswissenschaftliches Social Media- &
Marketing.
Stefan & Cornelia Märki
Telefon +41 79 355 85 51, www.maerketing.ch

Treuhand**ARBEST Treuhand AG**

AbschlussRevisionBeratung
ExpertisenSteuernTreuhand
Bahnhofstrasse 64 – 4313 Möhlin
www.arbest.ch, Tel. 061 855 20 00

Unternehmensberatung**MERIDO AG, Kirchdorf**

Von der Analyse zur nachhaltigen Umsetzung.
Wir begleiten KMU in Veränderungs-,
Führungs- und Entwicklungsprozessen.
www.merido.ch / +41 43 288 97 80

Übersetzungen / Informatikkurse /Support**BBS Office GmbH**

5610 Wohlen
www.bbsoffice.ch / 056 610 03 93

Verpackungen**BETSCHART KARTONAGEN AG**

Alles aus Karton: Klein- und Grossanfertigungen
www.betschartag.ch
mail@verpackung-beka.com, Tel. 056 622 12 32
5610 Wohlen

Wasserenthärtung / Schwimmbadbau**watercompany.ch AG**

Ihre Experten für Kalkprobleme im
Haushalt und alles rund ums Schwimmbad
Bruneggerstrasse 45, 5103 Möriken AG
www.watercompany.ch, Tel. 062 893 44 44
info@watercompany.ch

Zelt- und Zubehörvermietung**Blacho-Tex AG**

Vorstadt 6, 5607 Hägglingen
Tel. 056 624 15 55
www.blacho-tex.ch, info@blacho-tex.ch

Zimmerei – Schreinerei**R. Saxer Holzbau GmbH**

Zimmerei – Schreinerei – Bedachungen
Unterdorfstrasse 21, 5607 Hägglingen
T 056 624 11 54, info@saxerholz.ch
www.saxerholz.ch

Der Aargau stellt sich vor

Meine Firma ist mein Hobby

«Ein Garten verändert sich immerfort – er lebt, wächst und gedeiht.» Dieses Zitat der A. Meier Gartenbau AG in Hirschthal beschreibt auch die Entwicklung des 1999 gegründeten Unternehmens treffend.

Eveline Frei, Interview vom 20. Juli 2026

Was macht Hirschthal für Ihr Unternehmen zum richtigen Standort?

Hirschthal überzeugt durch seine gute Verkehrsanbindung. Dank des nahen Autobahnanschlusses sind wir in kurzer Zeit in alle vier Himmelsrichtungen unterwegs. Nach zweijähriger Bauzeit feierten wir diesen Juni die offizielle Einweihung unseres neuen Gewerbeparks Neumatte. Für mich ist Hirschthal zudem ein besonderer Ort, denn hier bin ich aufgewachsen.

Sie haben von Kindsbeinen an bis in die Berufslehre viel Zeit auf verschiedenen Bauernhöfen verbracht. Welche Werte und Erfahrungen aus dieser Zeit prägen Sie bis heute?

Meine Kindheit und meine Lehrjahre haben meinen Unternehmergeist stark geprägt. Ich habe früh gelernt, Verantwortung zu übernehmen und selbstständig Lösungen zu finden. Auf verschiedenen Bauernhöfen in der Region habe ich gelernt, dass Erfolg nicht von heute auf morgen kommt, sondern durch täglichen Einsatz, Ausdauer und den Blick auf das Ganze entsteht. Diese Werte haben mich auch beim Aufbau meines Unternehmens begleitet: Chancen erkennen, anpacken und mit viel Herzblut etwas Eigenes entwickeln.

Wann beginnt der Arbeitstag in Ihrem Betrieb?

Ich stehe jeden Morgen um 4 Uhr auf und gehe gerne zur Arbeit. Ich freue mich auf den Tag und schätze es, die frühen Stunden zu nutzen, um mit Energie in den Tag zu starten. Mit den Mitarbeitenden treffen wir uns jeweils vor Arbeitsbeginn um 6.30 Uhr zu einem Kaffee im Aufenthaltsraum und besprechen den Tag.

Sie nehmen sich bewusst Zeit für den Austausch mit Ihren Mitarbeitenden. Warum ist Ihnen dieser persönliche Kontakt so wichtig?

Der persönliche Austausch hilft mir zu erfahren, wie es den Mitarbeitenden geht. Gleich-



Gut sichtbarer Neubau direkt am Kreisel zwischen Hirschthal und Holziken

zeitig vertraue ich meinem Team und kann Verantwortung delegieren. Es ist mir wichtig, dass meine Mitarbeitenden selbstständig arbeiten und ihre Aufgaben eigenverantwortlich ausführen. Ich verlasse mich darauf, dass Abmachungen, Anweisungen und Prozesse eingehalten werden.

Welche «Pflege» braucht es, damit Mitarbeitende in Ihrem Unternehmen nicht nur bleiben, sondern sich langfristig entfalten können?

Bei guter Pflege – und damit meine ich angenehme Arbeitsbedingungen, Ehrlichkeit, Wertschätzung und Kommunikation auf Augenhöhe – entstehen langfristige und vertrauensvolle Beziehungen. Mir ist wichtig, dass sich meine Mitarbeitenden im Unternehmen wohlfühlen, ernst genommen werden und wissen, dass ihre Arbeit einen wichtigen Beitrag zum gemeinsamen Erfolg leistet.

Wenn Sie Ihr Unternehmen als Garten betrachten, was möchten Sie bewahren und weiterentwickeln, damit Ihre Mitarbeitenden weiterhin wachsen und Wurzeln schlagen können?

Ich möchte den eingeschlagenen Weg weitergehen und unter anderem kontinuierlich in unseren Maschinenpark investieren. Meine Herkunft hilft mir dabei, geerdet zu bleiben und die richtigen Entscheidungen zu treffen.

Gibt es Pflanzen, die Sie besonders faszinieren?

Mir gefallen besonders einheimische Pflanzen. Für mich sind sie das Nonplusultra, denn sie leisten einen wichtigen Beitrag zum Erhalt

unserer natürlichen Vielfalt. Dafür braucht es jedoch eine angepasste und nachhaltige Pflege. Pflanzen bereichern nicht nur die Natur, sondern auch unseren Alltag. Vertikales Moos schafft etwa im Büro eine angenehme Atmosphäre und verbessert das Raumklima auf natürliche Weise.

Zur Person



Foto: zvg

Meine Arbeit ist zugleich mein Hobby. Vor 27 Jahren habe ich mein Unternehmen gegründet und aufgebaut. Heute führe ich die A. Meier Tiefbau AG und die A. Meier Gartenbau AG mit rund 40 Mitarbeitenden. Besonders freut mich, dass unsere drei Kinder Interesse zeigen, eines Tages in die beiden Unternehmen einzusteigen und deren Zukunft mitzugestalten.



Foto: Adobe Stock

In der nächsten Ausgabe stellen wir vor:
Daniel Brunner von Brunner Zimmerei Holzbau GmbH in Schöftland



**NATIONALER
ZUKUNFTSTAG**



NÄCHSTER
**12
NOV**
2026
ZUKUNFTSTAG

Kontakt und Anmeldung

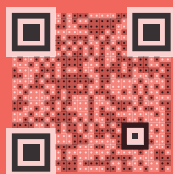
www.nationalerzukunftstag.ch
info@nationalerzukunftstag.ch
041 710 40 06



@zukunftstag



@nationalerzukunftstag



Seitenwechsel für Mädchen und Jungs

unterstützt von

